

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken für die Schweiz und ihre Kantone

Im Auftrag des Verbands
Schweizerischer Kantonalbanken

2018

Auftraggeber

Verband Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB)

Herausgeber

BAK Economics AG

Ansprechpartner

Martin Peters

Projektleiter

T +41 61 279 97 32, martin.peters@bak-economics.com

Michael Grass

Bereichsleiter Wirkungsanalysen

T +41 61 279 97 23, michael.grass@bak-economics.com

Marc Bros de Puechredon

Geschäftsleitung, Leiter Marketing und Kommunikation

T +41 61 279 97 25, marc.puechredon@bak-economics.com

Redaktion

Michael Grass

Martin Peters

Titelbild

BAK Economics

Copyright

Copyright © 2018 by BAK Economics AG

Alle Rechte liegen beim Auftraggeber

Executive Summary

Kantonalbanken sind wichtiger Wirtschaftsfaktor für Schweiz und Kantone

Von der wirtschaftlichen Tätigkeit der Kantonalbanken gehen eine Reihe positiver Impulse für die restliche Wirtschaft und die Bevölkerung aus: Die direkte volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken ergibt sich aus ihrer Rolle als Wirtschaftsakteur. Durch ihre Geschäftstätigkeit generieren die Kantonalbanken eine hohe Wertschöpfung und schaffen Arbeitsplätze in grosser Zahl. Von der Vorleistungsnachfrage der Kantonalbanken profitieren daneben zahlreiche Unternehmen in anderen Branchen. Insbesondere der Handel und das Gewerbe spüren Impulse durch den Konsum der Bankangestellten. Man spricht diesbezüglich von den indirekten Effekten. Schliesslich spielen auch die sogenannten katalytischen Effekte eine Rolle: Durch ihr Kreditgeschäft verhelfen die Kantonalbanken einerseits mehr Privatpersonen zu Wohneigentum als jede andere Bankengruppe und andererseits ermöglichen sie es Unternehmen, durch Investitionen zu wachsen und ihre Geschäfte auf effiziente Art und Weise finanziell abzuwickeln.

Kantonalbanken sind produktiver Leistungsträger

Die Kantonalbanken sind ein bedeutender Akteur der Schweizer Bankenwelt. Mit einer Bruttowertschöpfung von 5.0 Mrd. CHF (2017) generieren sie jeden fünften Wertschöpfungsfranken des Schweizer Bankensektors. An der gesamtschweizerischen Bruttowertschöpfung beträgt der Anteil knapp ein Prozent. Dies entspricht wertmässig in etwa der volkswirtschaftlichen Leistung eines kleinen Kantons.

Die Wertschöpfung der Kantonalbanken erwirtschaften ihre über 17'000 Beschäftigten. Die 24 Institute stellen damit 17 Prozent aller Arbeitsplätze der Schweizer Banken und sind dadurch die zweitgrösste Arbeitgebergruppe innerhalb der Branche. In ihrer Leistungserstellung weisen die Kantonalbanken eine im Vergleich zur Branche wie auch der Gesamtwirtschaft überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität (Bruttowertschöpfung pro Vollzeitäquivalent) auf. Im Jahre 2017 lag die durchschnittliche Produktivität pro Vollzeitäquivalent mit ca. 290'000 CHF rund 40 Prozent über dem Durchschnitt des Bankensektors (206'000 CHF).

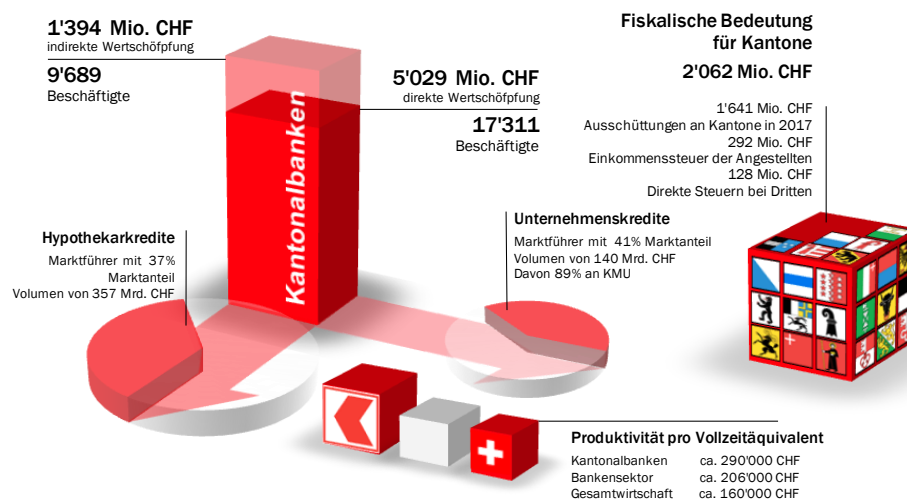
Kantonalbanken wirtschaftlich bedeutsam für Kantone

Die 24 Kantonalbanken sind stark in ihren jeweiligen Regionen verankert. Dadurch bedingt sind sie in den meisten Kantonen ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor. So generieren sie beispielsweise in den Zentralschweizer Kantonen Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri sowie in Appenzell Innerrhoden, Glarus und Graubünden mehr als anderthalb Prozent der gesamten kantonalen Wertschöpfung. Damit einhergehend stellen die Kantonalbanken in nahezu allen Schweizer Kantonen – und auch ausserhalb der klassischen Finanzzentren der Schweiz – eine nicht zu vernachlässigende Zahl hochqualifizierter, gut vergüteter Arbeitsplätze zur Verfügung.

Durch Vorleistungsnachfrage profitieren auch andere Branchen

Von der Geschäftstätigkeit eines Unternehmens profitieren im Zuge der wirtschaftlichen Verflechtung immer auch Firmen anderer Branchen. Zum einen führt die Nachfrage nach Vorleistungen zu positiven Impulsen bei Unternehmen aus anderen Branchen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Zum anderen profitieren v.a. Handel und Gewerbe von den Konsumausgaben der Angestellten. Für die Kantonalbanken beträgt die aus diesen indirekten Effekten resultierende Wertschöpfung geschätzte 1.4 Mrd. CHF (2017). Pro Wertschöpfungsfranken bei den Kantonalbanken entstanden somit zusätzlich etwa 30 Rappen Wertschöpfung in Unternehmen anderer Branchen. Insgesamt entstanden so indirekt rund 10'000 zusätzliche Arbeitsplätze in anderen Unternehmen, verbunden mit einem Lohneinkommen von fast einer Milliarde Schweizer Franken.

Der ökonomische Fussabdruck der Schweizerischen Kantonalbanken



Quelle: BAK Economics

Kantonalbanken versorgen Schweiz mit Finanzdienstleistungen und Kreditmitteln

Ein funktionsfähiger Bankensektor, der die Bevölkerung und die Unternehmen mit Bankdienstleistungen und Kreditmitteln versorgt, ist für moderne Volkswirtschaften unabdingbar. Ihm kommt daher eine wichtige Katalysatorfunktion zu. Die Kantonalbanken spielen hierbei mit ihrem Fokus auf dem Inlands- und Kreditgeschäft und ihrer regionalen Verankerung eine besondere Rolle. Einerseits verfügen sie über ein breites Versorgungsnetz und stellen fast jede vierte Bankfiliale und jeden vierten Bancomaten der Schweiz bereit. Nicht zuletzt aufgrund dieser starken physischen Präsenz sind etwa 43 Prozent der Schweizer Bevölkerung Kunden einer Kantonalbank. Andererseits sind die Kantonalbanken grösster Kreditgeber der Schweiz – sowohl bei Hypothekarkrediten – als auch bei Unternehmenskrediten. In den Jahren nach der Finanzkrise ermöglichte die stabile Kreditvergabe der Kantonalbanken, Unternehmen durch Investitionen weiter zu wachsen und trug dazu bei, eine Kreditklemme zu verhindern.

Kantonalbanken sind Einnahmequelle der Kantone

Selbst in den turbulenten Jahren nach Ausbruch der Finanzkrise konnten die Kantonalbanken kontinuierlich Gewinne erwirtschaften. So lagen ihre Ergebnisse nach Steuern in den letzten zehn Jahren weitestgehend stabil bei etwa 2.5 Mrd. CHF pro Jahr.

Von dem beständigen Geschäftsgang der Kantonalbanken profitierten nicht zuletzt die Eigentümerkantone in Form von Gewinnablieferungen und Dividenden. Die Ausschüttungen der Kantonalbanken an ihre Eigentümerkantone lagen 2017 bei rund 1.6 Mrd. CHF. Dies entsprach einem Betrag von 193 CHF pro Einwohner der Schweiz.

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Die Bedeutung der Kantonalbanken für den Finanzplatz Schweiz	12
3	Die Bedeutung der Kantonalbanken für die Schweizer Volkswirtschaft	23
3.1	Direkte volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken	23
3.2	Bedeutung der Kantonalbanken für andere Unternehmen.....	28
3.3	Katalytische Effekte.....	30
3.4	Der ökonomische Fussabdruck auf die gesamte Schweiz	34
4	Die Bedeutung der Kantonalbanken für die kantonalen Volkswirtschaften	35
4.1	Direkte volkswirtschaftliche Bedeutung.....	35
4.2	Bedeutung der Kantonalbanken im kantonalen Hypothekargeschäft.....	39
4.3	Fiskalische Bedeutung der Kantonalbanken für die Kantone.....	40
5	Zusammenfassung	45

Tabellenverzeichnis

Tab. 3-1	Volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken 2017.....	34
----------	---	----

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-1	Gründungsjahre der Kantonalbanken.....	10
Abb. 2-1	Bruttowertschöpfung der Bankengruppen	12
Abb. 2-2	Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Bankengruppen.....	14
Abb. 2-3	Bruttowertschöpfung im Finanzsektor	15
Abb. 2-4	Beschäftigte im Bankenwesen	16
Abb. 2-5	Beschäftigte im Bankenwesen im Zeitverlauf	17
Abb. 2-6	Total der ausgezahlten Gehälter nach Bankengruppen	18
Abb. 2-7	Durchschnittliches Jahresgehalt pro Arbeitsplatz (FTE).....	18
Abb. 2-8	Bilanzsumme im Inland.....	19
Abb. 2-9	Inländische Kundengelder	20
Abb. 2-10	Kreditvolumen nach Bankengruppen	20
Abb. 2-11	Gewinne/Verluste der Bankengruppen	21
Abb. 2-12	Erfolg der Bankengruppen, aufgeteilt nach Geschäftsfeld.....	22
Abb. 3-1	Bruttowertschöpfung der Kantonalbanken in Relation zu Bankensektor, Finanzsektor und Gesamtwirtschaft	23
Abb. 3-2	Kantonalbanken und ausgewählte Vergleichsbranchen	26
Abb. 3-3	Produktivität pro Vollzeitäquivalent im Branchenvergleich	27
Abb. 3-4	Unternehmenskredite nach Betriebsgrössen und Bankengruppen.....	31
Abb. 3-5	Hypothekarkredite nach Bankengruppen	32
Abb. 3-6	Kreditvolumen an KMU	33
Abb. 4-1	Bilanzsummen der Kantonalbanken.....	35
Abb. 4-2	Bruttoproduktionswert, Bruttowertschöpfung und Vorleistungen der Kantonalbanken 2017	36
Abb. 4-3	Anteil der Kantonalbanken an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung.....	37
Abb. 4-4	Arbeitsplätze (FTE) der Kantonalbanken	38
Abb. 4-5	Grösse der kantonalen Bankensektoren und Anteil Kantonalbanken an Beschäftigten.....	38
Abb. 4-6	Anteil der Bankengruppen an Hypothekarkrediten in den Kantonen	39
Abb. 4-7	Marktanteil der Kantonalbanken im Hypothekengeschäft und Verwendung der Hypothekarkredite.....	40
Abb. 4-8	Ausschüttungen der Kantonalbanken an die Kantone.....	41
Abb. 4-9	Einnahmen der Kantone aus Ausschüttungen der Kantonalbanken und Einkommenssteuerzahlungen der Angestellten der Kantonalbanken pro Einwohner im jeweiligen Eigentümerkanton.....	43
Abb. 4-10	Gesamte Einnahmen der Kantone durch die Tätigkeit der Kantonalbanken	44

1 Einleitung

Die Kantonalbanken sind bereits seit dem 19. Jahrhundert ein wichtiger Bestandteil der Schweizer Bankenlandschaft. Mit ihrer Fokussierung auf das Retailbanking und Kreditgeschäft tragen sie wesentlich dazu bei, die Schweizer Bevölkerung und Wirtschaft mit Finanzdienstleistungen und dem Zugang zu Kreditmitteln zu versorgen. Beides ist für eine funktionierende Volkswirtschaft unabdingbar.

Zusätzlich zur Bereitstellung von Finanzdienstleistungen und Geldmitteln liegt die Bedeutung der Kantonalbanken auch in ihrer Rolle als regionaler Wirtschaftsakteur begründet. Durch ihre Geschäftstätigkeit generieren die Kantonalbanken eine hohe Wertschöpfung und schaffen Arbeitsplätze in grosser Zahl. Von der Vorleistungsnachfrage, welche die Kantonalbanken durch ihre Geschäftstätigkeit erzeugen, profitieren auch zahlreiche Unternehmen in anderen Branchen.

Für ihre Eigentümerkantone spielen die Kantonalbanken aus einem weiteren Grund eine wichtige Rolle: Die Beteiligungserträge bzw. Dividenden, mit denen die Kantone direkt am geschäftlichen Erfolg der Kantonalbanken beteiligt werden, stellen eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle dar. Die Kantone profitierten dabei indirekt von dem Fokus der Kantonalbanken auf das Inland- und Kreditgeschäft: Während der Schweizer Bankenplatz als Ganzes in den letzten 10 Jahren turbulente Zeiten durchlief, gelang den Kantonalbanken ein vergleichsweise stabiler Geschäftsgang.

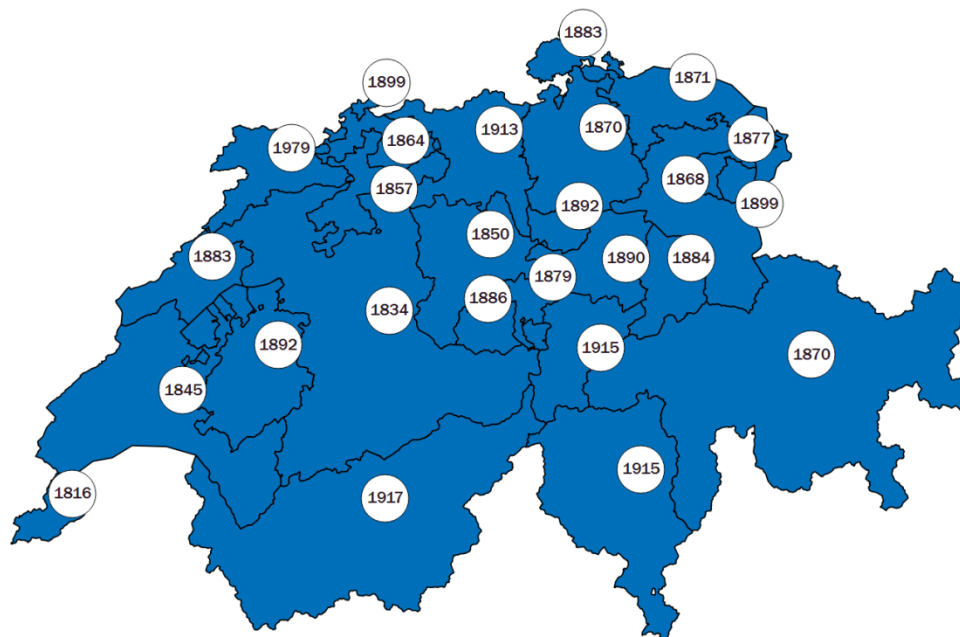
Die vorliegende Studie hat zum Ziel, all diese volkswirtschaftlichen Effekte zu untersuchen und anhand ausgesuchter Kennzahlen zu quantifizieren. Daraus soll eine systematische Auslegeordnung der Relevanz der Kantonalbanken für die Schweiz und ihre Wirtschaft resultieren.

Dabei wird zuerst die Bedeutung der Kantonalbanken für den Schweizerischen Finanzplatz betrachtet (Kapitel 2). Anschliessend wird untersucht, welche Bedeutung die Kantonalbanken für die Schweizer Volkswirtschaft insgesamt haben (Kapitel 3). Dabei werden neben den direkten und indirekten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten auch katalytische Effekte miteinbezogen. In Kapitel 4 schliesslich wird der Fokus auf die kantonalen Volkswirtschaften gerichtet. Hier ist sowohl die direkte volkswirtschaftliche als auch die fiskalische Bedeutung der Kantonalbanken für die einzelnen Kantone zentral. Kapitel 5 konsolidiert in einer Gesamtbeurteilung die Ergebnisse der Studie.

Entstehungsgeschichte der Kantonalbanken

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts erlebte die Schweiz sowohl einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung als auch eine zunehmende Monetarisierung. Die bestehenden Banken waren damals nicht in der Lage, die damit einhergehende steigende Nachfrage nach Zahlungsmitteln und Krediten zu befriedigen. Um Abhilfe zu schaffen, entschieden sich die Kantone zur Gründung eigener Banken. Die so entstandenen Kantonalbanken sind somit bereits seit langem ein Teil des Schweizer Finanzplatzes (vgl. Abb. 1-1).

Abb. 1-1 Gründungsjahre der Kantonalbanken



Quelle: BAK Economics

Die Banque Cantonale de Genève gilt als älteste Kantonalbank. Sie ist das Produkt der 1994 vollzogenen Fusion zwischen der 1816 gegründeten Caisse d'Epargne de la République et Canton de Genève und der Banque hypothécaire du Canton de Genève. Die jüngste Kantonalbank ist die Banque Cantonale du Jura. Sie wurde 1979 zusammen mit dem neuen Kanton Jura errichtet. Die meisten Kantonalbanken entstanden – entweder durch Umwandlung einer bereits bestehenden Bank oder als Neugründung – in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ursprünglich verfügte jeder Kanton über mindestens eine eigene Kantonalbank. In den Neunzigerjahren gerieten jedoch die Kantonalbanken der Kantone Solothurn und Appenzell-Ausserrhoden in finanzielle Schwierigkeiten und wurden in der Folge veräussert. Somit bestehen aktuell 24 Kantonalbanken.

Den bei der Gründung gewünschten Fokus auf die Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsverkehrsdienstleistungen und das Kreditgeschäft haben die Kantonalbanken bis in die heutige Zeit beibehalten. So sind sie im inländischen Retail Banking und im Geschäft mit Hypothekar- und Unternehmenskrediten stark positioniert.

Die Kantone als Eigentümer und die Staatsgarantie der Kantonalbanken

Bis heute sind die Kantonalbanken eng an ihre jeweiligen Eigentümerkantone gebunden. Rechtlich ist vorgeschrieben, dass der Eigentümerkanton über eine Beteiligung von mehr als einem Drittel des Kapitals und über mehr als ein Drittel der Stimmen verfügen muss. Die meisten Kantone sind allerdings deutlich stärker an ihren Kantonalbanken beteiligt. 15 der 24 Kantonalbanken sind öffentlich-rechtliche Körperschaften. Die jeweiligen Eigentümerkantone halten je 100 Prozent der Stimmen. Neun Kantonalbanken sind als Aktiengesellschaften organisiert, an denen der Eigentümerkanton als Aktionär beteiligt ist.

Den meisten Kantonalbanken wurde bei ihrer Gründung eine Staatsgarantie gewährt. In diesen Fällen haftet der jeweilige Kanton im Insolvenzfall für die Verbindlichkeiten seiner Bank und stellt sicher, dass Gläubigern kein Verlust entsteht. Die Kantone wollten damit zum einen die Einlagen der Sparer schützen. Zum anderen stellte die Staatsgarantie eine Kompensation für die Erfüllung eines Leistungsauftrags dar. Diese Leistungsaufträge verpflichten die Kantonalbanken beispielsweise dazu, die Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons mit Bankdienstleistungen und ausreichenden Kreditmitteln zu versorgen. Heute gelten die Kantonalbanken dem jeweiligen Eigentümerkanton diese Garantie entweder durch eine Geldzahlung und/oder die Erfüllung eines solchen Leistungsauftrages ab.

Für die Kantone, die über eine Kantonalbank verfügen, gehen damit sowohl Chancen als auch Risiken einher. Die Ausschüttungen der Kantonalbanken an ihre Kantone bedeuten einerseits wertvolle Zusatzeinnahmen. Dem gegenüber steht ein finanzielles Risiko, sollte die Kantonalbank einmal in Schwierigkeiten geraten. Letzteres gilt insbesondere aber nicht ausschliesslich, wenn eine Kantonalbank über eine Staatsgarantie verfügt. In diesem Fall profitiert der Kanton zusätzlich durch die Abgeltung dieser Garantie. Andererseits trägt der Kanton explizit das Risiko des Ausfalls der Kantonalbank.

Von den 24 Schweizer Kantonalbanken verfügen heute noch 21 Institute über eine unbeschränkte Staatsgarantie. Die Kantone Bern und Genf entschieden sich, in Folge von Problemen ihrer Kantonalbanken mit notleidenden Krediten in den 90er/00er Jahren, die Staatsgarantie der Institute erst einzuschränken und schliesslich gänzlich aufzuheben.¹ Aus heutiger Sicht wird das Risiko, dass sich eine derartige Situation wiederholt, als gering eingeschätzt.² Die Kantonalbanken verfügen aktuell über relativ hohe Eigenkapitalpuffer, so dass sie selbst höhere Kreditausfälle verkraften könnten, ohne in Insolvenzgefahr zu geraten.

¹ Die Kantonalbank des Kantons Waadt verfügte bereits vor diesen Vorkommnissen über keine Staatsgarantie.

² Vgl. IFZ Retail Banking-Studie Schweiz 2016

2 Die Bedeutung der Kantonalbanken für den Finanzplatz Schweiz

Die Bedeutung der Kantonalbanken für das Schweizer Bankenwesen lässt sich anhand diverser Kennzahlen illustrieren. Dazu zählen die Wertschöpfung, die Beschäftigtenzahlen sowie die Höhe der Bilanzen, der Kundengelder und der Kreditvolumen. In diesem Kapitel werden diese Kennzahlen aufbereitet und in Relation zu anderen Bankengruppen gesetzt.

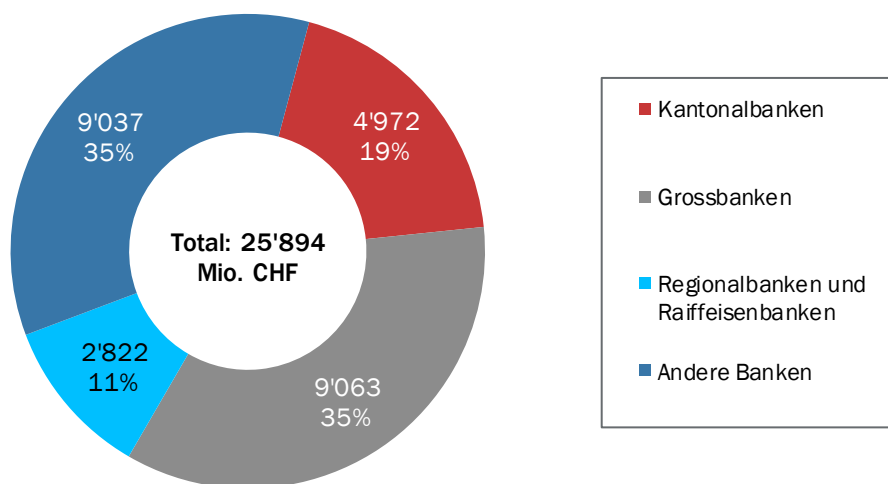
Die Kantonalbanken als Wirtschaftsakteur: Rund 5 Mrd. CHF Wertschöpfung

Die Kantonalbanken generierten im Jahr 2015 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 4.9 Mrd. CHF (vgl. Abb. 2-1).³ Damit trugen die Kantonalbanken rund ein Fünftel zur gesamten Schweizer Bankenwertschöpfung bei.

Obwohl die Wertschöpfung der Grossbanken in den Jahren nach der Finanzkrise deutlich zurückging, bildeten sie auch 2015 weiterhin die mit Abstand grösste eigenständige Bankengruppe und generierten mehr als ein Drittel der Wertschöpfung des Schweizer Bankensektors.

Ebenfalls ein Anteil von etwa einem Drittel der Wertschöpfung entfiel auf die anderen Banken, die sich zu grössten Teilen aus den Börsenbanken, Privatbanken – deren Kerngeschäft die Vermögensverwaltung ist – und ausländischen Banken zusammensetzen.

Abb. 2-1 Bruttowertschöpfung der Bankengruppen



Anmerkungen: 2015, Nominale Bruttowertschöpfung in Mio. CHF
Quelle: BFS, BAK Economics

³ Die hier genannten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2015, da für die Bruttowertschöpfung separiert nach Bankengruppen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie keine aktuelleren offiziellen Zahlen vorlagen.

Methodenhintergrund: Begriffe

Bruttowertschöpfung

Die Wertschöpfung einer Branche ist die zentrale Masszahl für ihre volkswirtschaftliche Leistung. Sie stellt den volkswirtschaftlichen Mehrwert dar, den eine Branche durch die Produktion von Gütern oder die Bereitstellung von Dienstleistungen schafft. Die Bruttowertschöpfung ergibt sich rechnerisch als die Differenz zwischen der Gesamtproduktion einer Wirtschaftseinheit und der bei der Leistungserstellung verwendeten Vorleistungen. Diese Vorleistungen umfassen sämtliche externen Produktionsfaktoren, welche von dritten Unternehmen bezogen werden und als Inputfaktoren in die Produktion einfließen.

Definition der Bankengruppen

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden die Definitionen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) für die einzelnen Bankengruppen verwendet. Verkürzt lassen sich die Bankengruppen wie folgt beschreiben:

Unter **Kantonalbanken** versteht man Banken, bei denen der Kanton eine Beteiligung von mehr als einem Drittel des Kapitals hält und über mehr als ein Drittel der Stimmen verfügt. Die Kantonalbanken sind heute weitgehend Universalbanken mit einem stark ausgeprägten Spar- und Hypothekargeschäft.

Als **Grossbanken** gelten wirtschaftlich besonders bedeutsame Banken, die grundsätzlich alle Geschäfte anbieten – insbesondere auch das Investmentbanking. In der Schweiz werden die UBS sowie die Credit Suisse zu den Grossbanken gezählt.

Unter **Regionalbanken** versteht man regional tätige Bankinstitute, die vorwiegend im Kreditgeschäft mit Hypothekar- und Unternehmenskrediten tätig sind. Hierzu werden auch die Sparkassen gezählt.

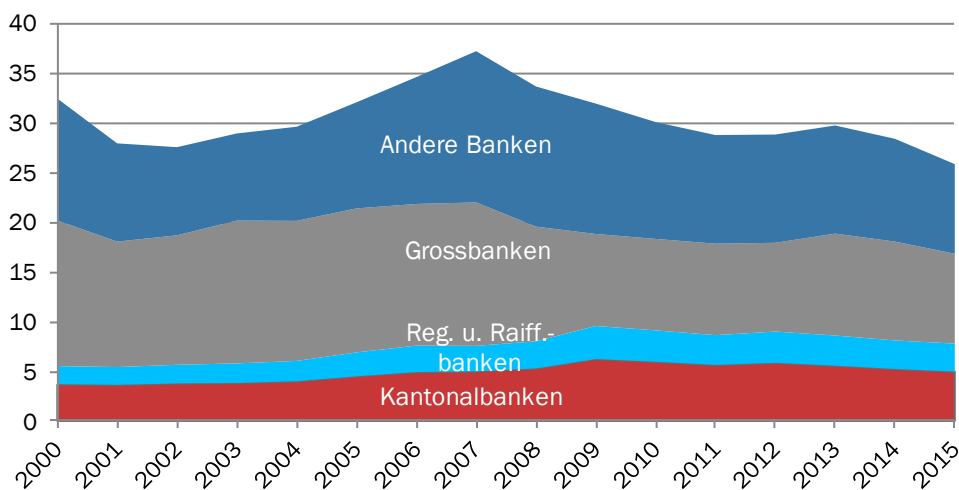
Auch die **Raiffeisenbanken** sind vorwiegend regional tätig und konzentrieren sich auf das Zinsgeschäft sowie die Entgegennahme von Kundengeldern. Die Schweizer Raiffeisenbanken sind genossenschaftlich organisiert und über ihren Dachverband, die Raiffeisen Schweiz Genossenschaft, miteinander verbunden.

Die restlichen Banken werden in der Kategorie **andere Banken** zusammengefasst. Innerhalb dieser Kategorie bilden die Börsenbanken (international ausgerichtete Institute mit Fokus auf der Vermögensverwaltung) und die ausländischen Banken die grössten Bankengruppen. Die beiden Gruppen kommen für fast 60 Prozent der Bilanzsumme der anderen Banken auf. Gemessen an der Bilanzsumme ist auch die Postfinance gewichtig. Die Privatbanken, die ebenfalls den anderen Banken zugeordnet sind, spielen eine eher kleinere Rolle.

Bruttowertschöpfung der Kantonalbanken vergleichsweise stabil

Die Bruttowertschöpfung des Schweizer Bankensektors war in den letzten 10 Jahren seit der Finanzkrise deutlich rückläufig. Die Kantonalbanken zeigten sich während dieser Periode insgesamt robust. Ihre Bruttowertschöpfung lag 2015 nahezu exakt auf dem Niveau von 2007. So nahm ihr relativer Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung des Schweizer Bankensektors entsprechend deutlich zu – von 13 Prozent in 2007 auf fast 21 Prozent in 2017. Bedingt war diese Entwicklung dadurch, dass die inlandorientierten Kantonalbanken in geringerem Masse durch die Finanzkrise in Mitleidenschaft gezogen wurden. Während andere Bankengruppen, insbesondere die Grossbanken, einen starken Rückgang der Bruttowertschöpfung nach 2007 verzeichneten, konnten die Kantonalbanken ihre Bruttowertschöpfung von 2007 bis 2009 sogar steigern. Dies war wesentlich darauf zurückzuführen, dass sie teilweise von den verlorenen Marktanteilen der Grossbanken profitieren konnten.⁴ Die Kantonalbanken wirkten auf diese Weise stabilisierend für das Finanzsystem und trugen dazu bei, dass der Schweizer Bankensektor als Ganzes keinen noch stärkeren Rückgang verzeichnete.

Abb. 2-2 Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Bankengruppen

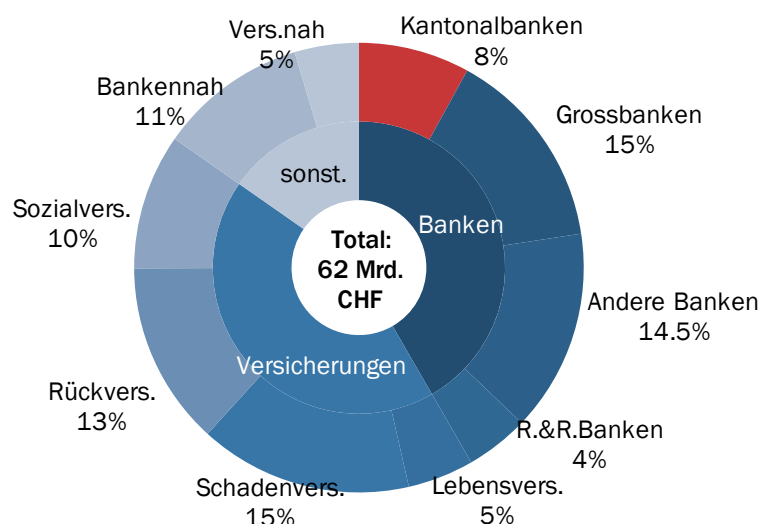


Anmerkungen: Nominale Bruttowertschöpfung in Mrd. CHF
Quelle: BFS, BAK Economics

⁴ Vgl. BFS (2017): Analyse des Finanzsektors innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz

Die Banken erlebten seit der Finanzkrise zwar schwierige Geschäftsjahre, der Finanzsektor als Ganzes gehört aber weiterhin zu den grössten Branchen der Schweiz: Fast ein Zehntel der gesamtschweizerischen Wertschöpfung ist auf die Tätigkeit der Banken, Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleister zurückzuführen. Die Kantonalbanken generierten 8.2 Prozent der nominalen Bruttowertschöpfung des Finanzsektors im Jahre 2015 (vgl. Abb. 2-3) und lagen damit beispielsweise deutlich über der Wertschöpfung der Lebensversicherer.

Abb. 2-3 Bruttowertschöpfung im Finanzsektor



Anmerkungen: 2015
Quelle: BFS, BAK Economics

Methodenhintergrund: Datenquellen

Die vorliegende Studie basiert auf folgenden Datenquellen:

Die Zahlen zur Bruttowertschöpfung des Banken- und Finanzsektors entstammen dem **Bundesamt für Statistik (BFS)**. Die Bruttowertschöpfung wird seitens des BFS nur für die folgenden fünf Bankengruppen ausgewiesen: Kantonalbanken, Grossbanken, Regional- und Raiffeisenbanken, Privatbankiers sowie die sonstigen Banken.

Zum Zeitpunkt der Erstellung der Studie lagen diese Daten bis ins Jahr 2015 vor. Aus diesem Grunde hat BAK Economics für das Jahr 2017 eine Schätzung der Bruttowertschöpfung der Kantonalbanken berechnet.

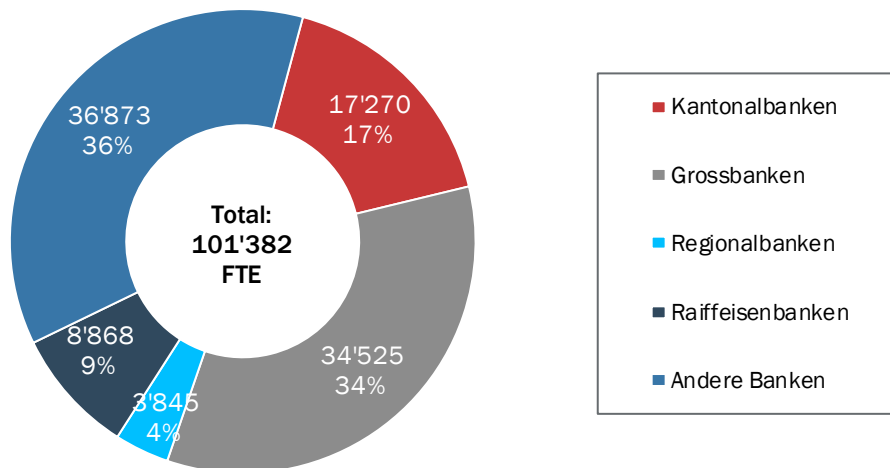
Die verwendeten Bankenkennzahlen (bspw. Bilanzsummen, Kreditvolumen, Personalbestand der Banken) entstammen der **SNB**. Je nach Kennzahl beziehen sich die aktuellsten Werte auf das Jahr 2016 oder jüngere Zeitpunkte.

Die Zahlen zu den einzelnen Kantonalbanken entstammen den **Bilanzen und Erfolgsrechnungen** der einzelnen Institute. Hierzu lagen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie bereits die Zahlen für 2017 vor.

Kantonalbanken zweitgrösster Arbeitgeber im Bankensektor

Die Kantonalbanken spielen auch als Arbeitgeber eine bedeutende Rolle im Schweizer Bankenwesen. Im Jahr 2016 kamen sie auf etwa 17'000 Beschäftigte (gemessen in Vollzeitäquivalenten (Full-Time Equivalents, FTE)). Dies entsprach 17 Prozent aller Beschäftigten der Schweizer Banken (vgl. Abb. 2-4). Damit sind die Kantonalbanken nach den Grossbanken der zweitgrösste Arbeitgeber im Bankenwesen.

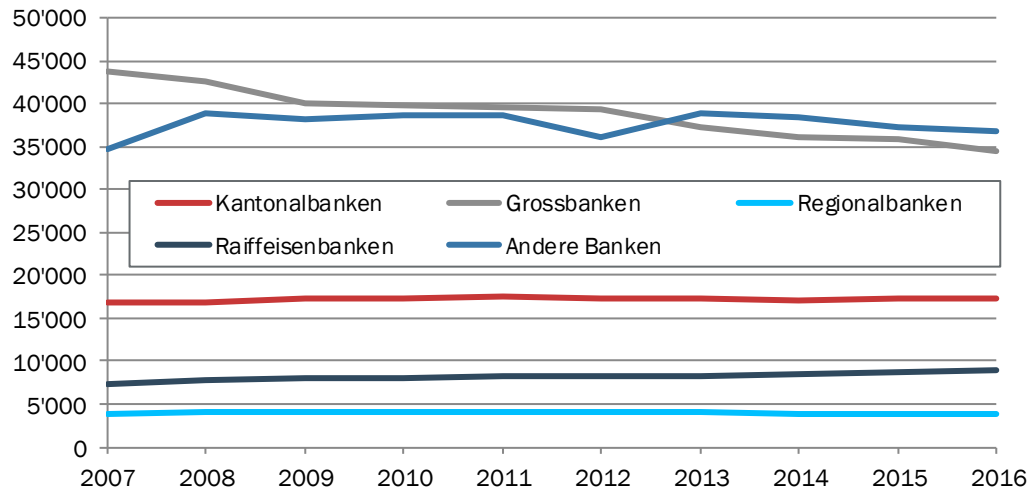
Abb. 2-4 Beschäftigte im Bankenwesen



Anmerkungen: 2016, Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten
Quelle: SNB, BAK Economics

Seit der Finanzkrise sank die Zahl der bei den Grossbanken Beschäftigten deutlich: Von fast 44'000 Vollzeitstellen im Jahre 2007 auf etwas mehr als 34'000 in 2016. Die Zahl der Beschäftigten im für die Schweiz bedeutsamen Bankensektor sank insgesamt gleichwohl etwas weniger stark (2007: 109'000 FTE, 2016: 101'000). Bedingt war dies dadurch, dass die Beschäftigtenzahlen der anderen Bankengruppen, inklusive der Kantonalbanken, in etwa konstant blieben oder, wie im Falle der Raiffeisenbanken, gar etwas anstiegen.

Abb. 2-5 Beschäftigte im Bankenwesen im Zeitverlauf

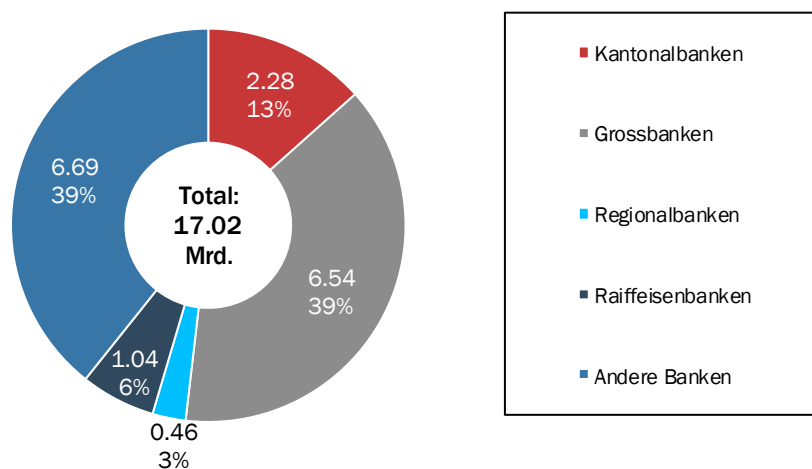


Anmerkung: Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten
Quelle: SNB, BAK Economics

Gross- und Börsenbanken mit deutlich höheren Durchschnittsgehältern

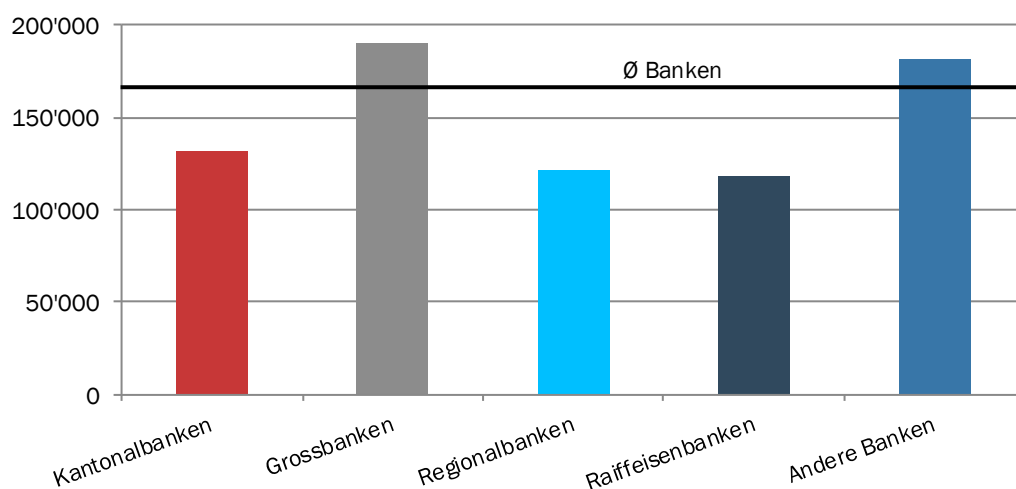
Die Schweizer Banken zahlten ihren Beschäftigten im Jahr 2016 insgesamt Gehälter in Höhe von 17.0 Mrd. CHF aus. Mit etwa 2.3 Mrd. CHF kamen die Kantonalbanken für etwa 13 Prozent dieser Summe auf (Abb. 2-6). Bedingt durch eine hohe Zahl Beschäftigter und ein deutlich höheres Lohnniveau waren fast vier von zehn Gehaltsfranken auf die Grossbanken zurückzuführen (vgl. auch Abb. 2-7). Der hohe Anteil der anderen Banken ist ebenfalls auch durch ein deutlich überdurchschnittliches Lohnniveau begründet. Die Kantonalbanken lagen bezüglich ihrer durchschnittlichen Gehälter etwas über dem Niveau der Regionalbanken sowie der Raiffeisenbanken.

Abb. 2-6 Total der ausgezahlten Gehälter nach Bankengruppen



Anmerkungen: 2016, in Mrd. CHF, Inland
Quelle: SNB, BAK Economics

Abb. 2-7 Durchschnittliches Jahresgehalt pro Arbeitsplatz (FTE)



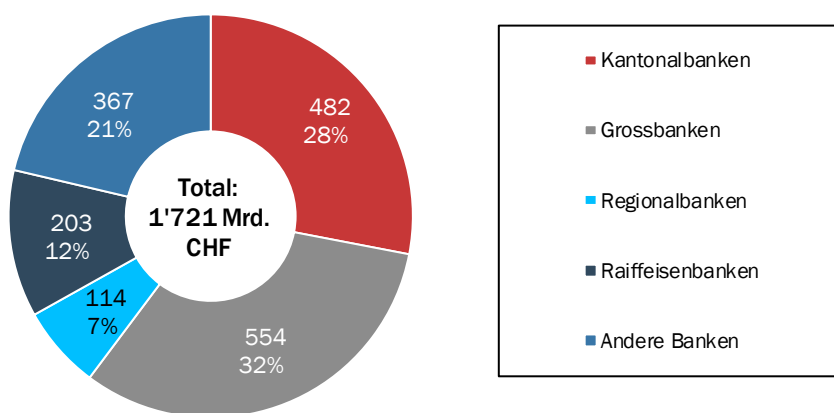
Anmerkungen: In CHF, 2016, Inland
Quelle: SNB, BAK Economics

Kantonalbanken knapp hinter Grossbanken bei Bilanzsumme und Kundeneinlagen

Die Schweizer Kantonalbanken wiesen im Jahr 2016 im Inland insgesamt eine Bilanzsumme in Höhe von 482 Mrd. CHF aus. Dies entsprach einem Anteil von 28 Prozent an der gesamten Bilanzsumme aller Banken in der Schweiz. Die Kantonalbanken lagen damit nahezu auf dem Niveau der Grossbanken, deren kumulierte inländische Bilanzsumme im gleichen Jahr 554 Mrd. CHF betrug.

Der Fokus auf das Inlandgeschäft der Kantonalbanken spiegelt sich darin wider, dass inländische Positionen nahe 90 Prozent der gesamten Bilanzsumme ausmachen.

Abb. 2-8 Bilanzsumme im Inland



Anmerkungen: In Mrd. CHF, 2016
Quelle: SNB, BAK Economics

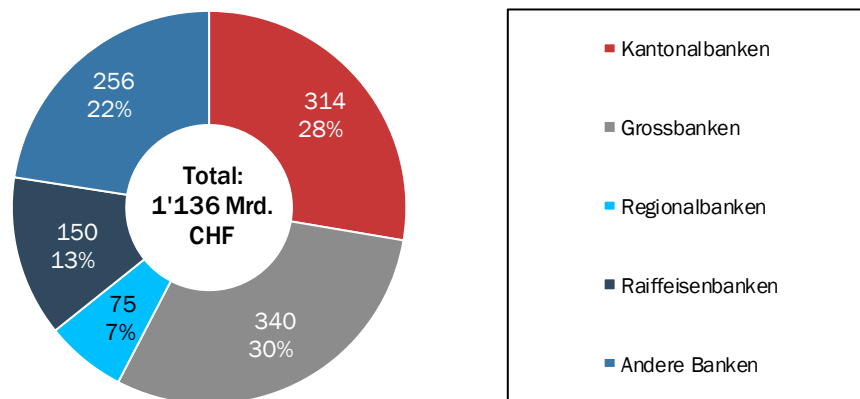
Die Kantonalbanken haben traditionell eine starke Stellung im Retailgeschäft inne: Etwa 43 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind Kunden bei einer Kantonalbank.⁵ So hielten die Kantonalbanken im Jahr 2016 Kundengelder⁶ in Höhe von 314 Mrd. CHF (vgl. Abb. 2-9). Dies entspricht einem Anteil von 28 Prozent an den inländischen Kundengeldern aller Schweizer Banken. Lediglich die Grossbanken, die im Wealth Management stärker positioniert sind und somit eine höhere Zahl sehr wohlhabender Kunden aufweisen dürften, wiesen ein höheres Volumen auf.

Banken haben in modernen Volkswirtschaften unter anderem die Aufgabe, die Bevölkerung beim Aufbau von Vermögen zu unterstützen – zum einen, indem sie die Gelder ihrer Kunden sicher verwahren, zum anderen, indem sie bei der Anlage der Gelder beraten. Aufgrund ihrer hohen Marktanteile im Retailbanking spielen die Kantonalbanken hierbei eine gewichtige Rolle.

⁵ VSKB, Marktforschung 2016

⁶ Verpflichtungen aus Kundeneinlagen inkl. Kassenobligationen

Abb. 2-9 Inländische Kundengelder



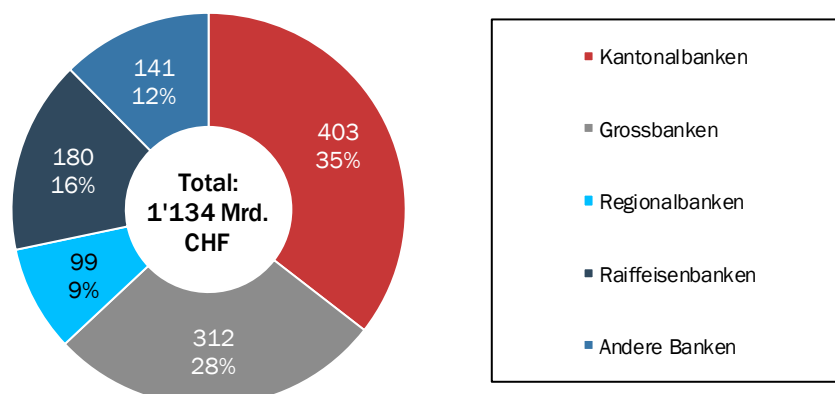
Anmerkungen: In Mrd. CHF, 2016, Verpflichtungen aus Kundeneinlagen inkl. Kassenobligationen
Quelle: SNB, BAK Economics

Kantonalbanken grösster Kreditgeber der Schweiz

Die Kreditvergabe stellt für die inlandorientierten Kantonalbanken ein Kerngeschäft dar. Dies spiegelt sich in einer dementsprechend starken Marktstellung wider. Ende 2017 betrug das Gesamtvolumen der von Kantonalbanken im Inland vergebenen Kredite 403 Mrd. CHF (vgl. Abb. 2-10). Damit stellten die Kantonalbanken 35 Prozent des gesamthaft in der Schweiz nachgefragten Kreditvolumens zur Verfügung. Sie waren damit noch vor den Grossbanken grösster Kreditgeber der Schweiz.

Welche Bedeutung die Kantonalbanken für die Kreditversorgung in der Schweiz haben, wird in Abschnitt 3.3 detaillierter diskutiert.

Abb. 2-10 Kreditvolumen nach Bankengruppen



Anmerkung: Stand: 12/2017, in Mrd. CHF, Inland, Benützung
Quelle: SNB, BAK Economics

Stabile Gewinnentwicklung der Kantonalbanken auch in den Nachkrisenjahren

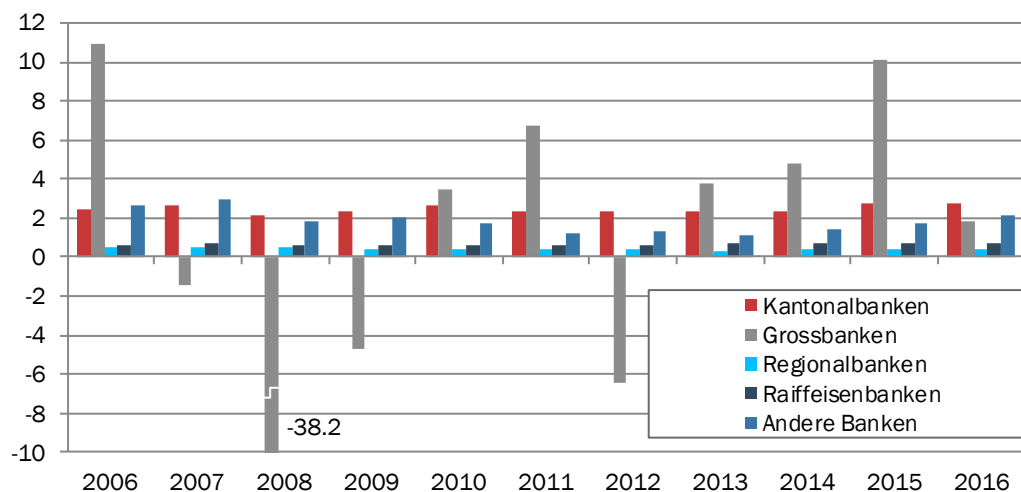
Die Gewinnentwicklung der Kantonalbanken war in den Jahren 2006 bis 2016 stabil (vgl. Abb. 2-11). Die Gewinne nach Steuern lagen bei etwa 2.5 Mrd. CHF pro Jahr. Damit erwirtschafteten die Kantonalbanken deutlich höhere Gewinne als die Regionalbanken sowie die Raiffeisenbanken. Für die Grossbanken ergibt sich in der entsprechenden Periode aufgrund des Rekordverlustes in 2008 sogar ein durchschnittliches Minus von 827 Mio. CHF pro Jahr.⁷

Von den Gewinnen der Kantonalbanken profitieren die Eigentümerkantone, die in Form von Gewinnablieferungen oder Dividenden beteiligt werden (vgl. Abschnitt 4.2).

Selbst in den Jahren nach der Finanzkrise gelang es den Kantonalbanken Gewinne zu erwirtschaften. Zum Vergleich: Die Grossbanken wiesen weitaus volatilere Jahresergebnisse aus: Während die Gewinne in einzelnen Jahren, so z.B. 2015, die 10 Mrd. CHF überstiegen, fiel insbesondere 2008 mit einem Rekordverlust von mehr als 38 Mrd. CHF dramatisch aus.

Allerdings ist hierbei zu beachten, dass für sämtliche Bankengruppen das In- und Auslandsgeschäft gesamthaft betrachtet wird. Während das Auslandsgeschäft bei den inlandorientierten Kantonalbanken eine eher untergeordnete Rolle spielt, ist es bei den international agierenden Grossbanken von hoher Bedeutung. So waren die Kantonalbanken durch ihren Fokus auf das Inland- und Kreditgeschäft den Verwerfungen an den Finanzmärkten in deutlich geringerem Ausmass ausgesetzt als die Grossbanken.

Abb. 2-11 Gewinne/Verluste der Bankengruppen



Anmerkungen: In Mrd. CHF

Der hohe Verlust der Grossbanken (38.2 Mrd. CHF) in 2008 ist nicht vollständig abgebildet.

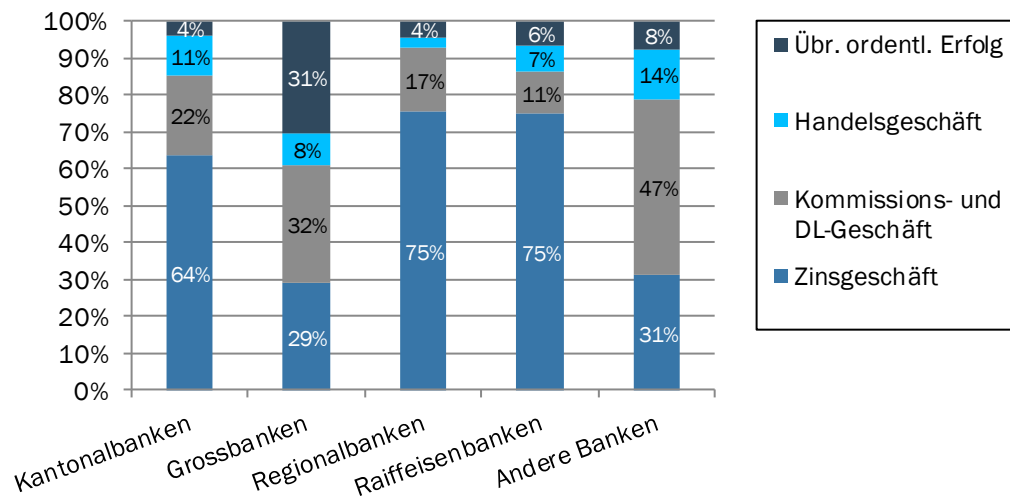
Quelle: SNB, BAK Economics

⁷ Aufgrund der hohen Volatilität hängt der Durchschnittswert bei den Grossbanken sehr viel stärker von der Wahl der Analyseperiode ab als bei den restlichen Bankengruppen. Erweitert man bspw. den Analysezeitraum um die Perioden 2002-2005, ergibt sich für die Jahre 2002-2016 bei den Grossbanken ein durchschnittlicher Gewinn von rund 2 Mrd. CHF pro Jahr. Das entspricht auch in etwa dem Durchschnittswert der Kantonalbanken in diesem Zeitraum.

Geschäftsfelder: Kantonalbanken mit Fokus auf Zinsgeschäft

Dass sich die Kantonalbanken auch in den Nachkrisenjahren relativ stabil entwickelten, ist neben einem klaren Fokus auf das Inlandgeschäft vor allem auch darauf zurückzuführen, dass das weniger volatile Zinsgeschäft für die Kantonalbanken eine deutlich höhere Bedeutung hat als für die Grossbanken (vgl. Abb. 2-12).

Abb. 2-12 Erfolg der Bankengruppen, aufgeteilt nach Geschäftsfeld



Anmerkungen: 2016
Quelle: SNB, BAK Economics

3 Die Bedeutung der Kantonalbanken für die Schweizer Volkswirtschaft

3.1 Direkte volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken

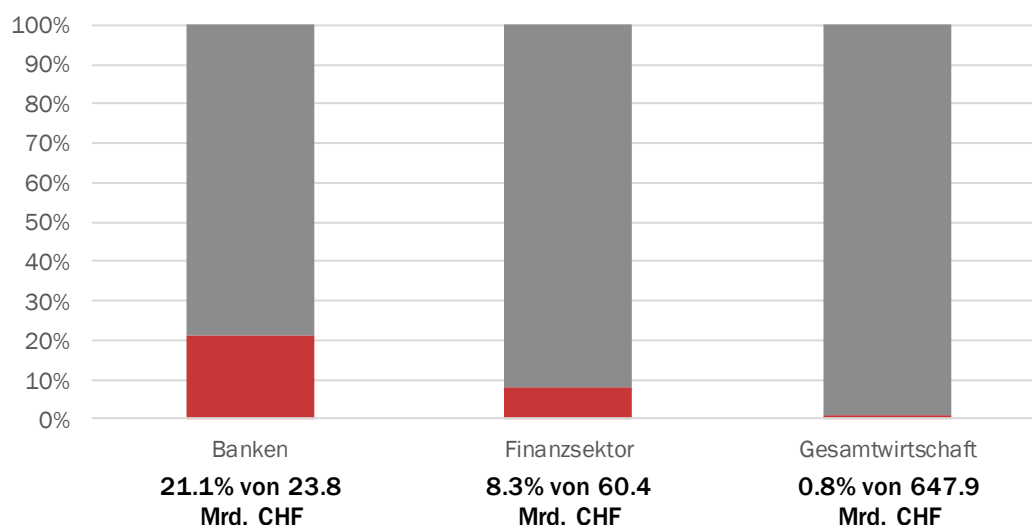
Die unmittelbare volkswirtschaftliche Leistung einer Branche resultiert aus dem Wert der von ihr hergestellten Güter und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen, die im Produktionsprozess eingeflossen sind. Sie lässt sich quantitativ in Form der Bruttowertschöpfung erfassen.

Während das vorangegangene Kapitel die Kantonalbanken als Teil des Banken- und Finanzsektors beleuchtet hat, liegt der Fokus im folgenden Abschnitt auf der Bedeutung der Kantonalbanken für die Schweizer Gesamtwirtschaft. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde dazu die Bruttowertschöpfung aller Kantonalbanken für das Jahr 2017 geschätzt (vgl. Methodenhintergrund S. 24) – erstens, da offizielle Zahlen zum Zeitpunkt der Studiienerstellung nur bis ins Jahr 2015 vorlagen und zweitens, da es keine offiziellen Zahlen zur Bruttowertschöpfung einzelner Kantonalbanken gibt. Zur Einordnung wird die Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Produktivität der Kantonalbanken mit anderen Schweizer Branchen verglichen.

Kantonalbanken mit fast 5 Mrd. CHF Wertschöpfung und 17'000 Arbeitsplätzen

Die Schweizer Kantonalbanken generierten im Jahre 2017 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 5.0 Mrd. CHF. Sie erwirtschafteten damit 21.1 Prozent der Bruttowertschöpfung aller Schweizer Banken, 8.3 Prozent der Bruttowertschöpfung des gesamten Schweizer Finanzsektors und 0.8 Prozent der gesamtschweizerischen Bruttowertschöpfung.

Abb. 3-1 Bruttowertschöpfung der Kantonalbanken in Relation zu Bankensektor, Finanzsektor und Gesamtwirtschaft



Anmerkungen: 2017
Quelle: SNB, BAK Economics

Erbracht wurde diese Wertschöpfung von den 17'311 vollzeitäquivalenten Beschäftigten der Kantonalbanken. 1'229 der Beschäftigten waren Lernende und Praktikanten. So leisteten die Kantonalbanken auch einen Beitrag im Bereich der Ausbildung und schafften hochqualifizierte Lehrstellen in allen Schweizer Regionen. Welche Bedeutung die Kantonalbanken als Arbeitgeber in den einzelnen Kantonen haben, wird in Abschnitt 4.1 näher untersucht.

Methodenhintergrund:

Schätzung der Wertschöpfung der Kantonalbanken für das Jahr 2017

Im Rahmen dieser Studie wurde die Bruttowertschöpfung der Kantonalbanken durch BAK Economics geschätzt, da erstens nur bis ins Jahr 2015 offizielle Zahlen zur Wertschöpfung der Bankengruppen vorlagen und zweitens mittels der verwendeten Schätzmethode auch Aussagen zur Wertschöpfung einzelner Kantonalbanken möglich sind.

Die Berechnung der Wertschöpfung im Bankensektor unterscheidet sich von der Berechnung in anderen Branchen. Begründet ist dies dadurch, dass die erbrachten Finanzdienstleistungen der Banken sowohl direkt als auch indirekt abgegolten werden können. Ersteres geschieht in Form von Gebühren beispielsweise für die Ausstellung einer Kreditkarte oder die Verwaltung eines Depots. Der auf diesem Wege entstehende Produktionswert wird als „Financial Intermediation Services Directly Measured“ (FISDM) bezeichnet.

Eine indirekte Abgeltung der Bankendienstleistungen geschieht über das Zinsgeschäft. Den Banken entstehen Einkünfte dadurch, dass sie Geld zu einem höheren Zinssatz verleihen als dem, den sie selber auf die Gelder zu zahlen haben. Dieser Teil des Produktionswerts der Banken wird vom Bundesamt für Statistik geschätzt und „Financial Intermediation Services Indirectly Measured“ (FISIM) genannt.

Der Bruttoproduktionswert (BPW) der Banken setzt sich somit aus dem Wert der direkt und indirekt messbaren Finanzdienstleistungen zusammen:

$$BPW = FISDM + FISIM$$

Wie in anderen Branchen auch, ergibt sich die Bruttowertschöpfung (BWS) nach Abzug der Vorleistungen (VL):

$$BWS = BPW - VL$$

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde die vom Schweizerischen Bundesamt für Statistik (BFS) angewandte Methodik zur Schätzung der FISDM und FISIM gewählt, um die Wertschöpfung der Kantonalbanken zu schätzen.

Es gilt demnach:

$$\begin{aligned} FISDM \approx & \text{Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft} \\ & + \text{Kommissionsertrag Kreditgeschäft} \\ & + \text{Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} FISIM = & (\text{Referenzzinssatz-angewandeter Zinssatz für Einlagen}) \\ & * \text{Einlagenbestand} \\ & + (\text{angewandeter Zinssatz für Kredite-Referenzzinssatz}) \\ & * \text{Kreditbestände} \end{aligned}$$

Der Referenzzinssatz wurde dabei als gewichteter Mittelwert der für Kredite und Einlagen verwendeten Zinssätze errechnet.

Die Vorleistungen ergeben sich als:

$$VL = \text{Sachaufwand} + \text{Kommissionsaufwand}$$

Die angewandte Methodik liefert über den gesamten historischen Zeitraum betrachtet insgesamt belastbare Ergebnisse. Der Durchschnitt der auf diesem Wege geschätzten Bruttowertschöpfung der Kantonalbanken in den Jahren 2007 bis 2015 weicht um nur 0.8 Prozent von den offiziellen Zahlen des BFS ab. In einzelnen Jahren kommt es gleichwohl zu grösseren Abweichungen. Begründet ist dies dadurch, dass im Rahmen dieser Studie nicht die exakt gleiche Datengrundlage vorlag, welche vom BFS für die eigenen Berechnungen verwendet wurde.

Um dieser Verzerrung entgegenzusteuern, wurde mit einem Korrekturfaktor gearbeitet, der sich aus dem aktuellsten verfügbaren Wert des BFS zur Bruttowertschöpfung der Kantonalbanken sowie der Schätzung von BAK Economics für dasselbe Jahr zusammensetzt. Das Schätzmodell wurde also derart kalibriert, dass der Schätzwert im letzten Jahr, für das historische Informationen vorliegen, mit der offiziellen Zahl übereinstimmt.

Kantonalbanken und ihre Angestellten zahlen 2.0 Mrd. CHF an die öffentliche Hand

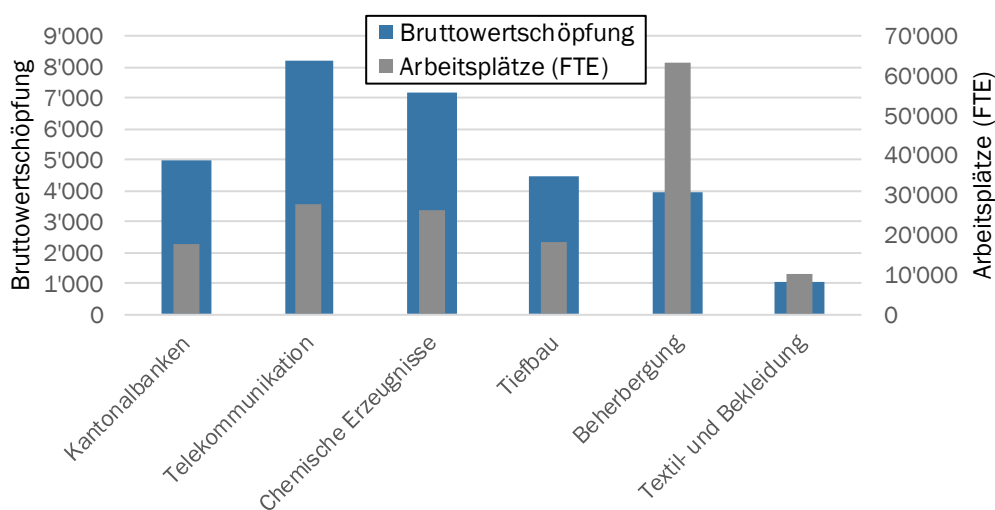
Mit der Wertschöpfung der Kantonalbanken sind nennenswerte Fiskaleffekte verbunden, von denen Bund, Kantone und Gemeinden profitieren. Da sind zunächst die Gewinnsteuerzahlungen der Kantonalbanken zu nennen. Hinzu kommen weitere Gewinnausschüttungen, Dividendenzahlungen und Entschädigungsleistungen an die jeweiligen Eigentümerkantone. Im Jahr 2017 flossen insgesamt 1'641 Mio. CHF direkt von den Kantonalbanken in die Staatskasse. Darüber hinaus leisteten die Angestellten der Kantonalbanken geschätzte 340 Mio. CHF Einkommenssteuer an Bund, Kantone und Gemeinden.

Kantonalbanken mit höherer Wertschöpfung als Tiefbau oder Beherbergungen

Um die Höhe der Wertschöpfung und Beschäftigtenzahlen der Kantonalbanken besser einordnen zu können, bietet sich der Vergleich mit anderen Branchen an. Es zeigt sich, dass die Kantonalbanken eine höhere Wertschöpfung generieren als beispielsweise der gesamte Tiefbau oder das Beherbergungsgewerbe.

Weitere Vergleiche mit grösseren Branchen helfen bei der Verortung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Kantonalbanken: So entspricht die Bruttowertschöpfung der 24 Institute mehr als 60 Prozent der Wertschöpfung des wichtigen Telekommunikationssektors und fast 70 Prozent der Wertschöpfung der chemischen Industrie.

Abb. 3-2 Kantonalbanken und ausgewählte Vergleichsbranchen



Anmerkungen: 2017, Bruttowertschöpfung in Mio. CHF
Quelle: BAK Economics

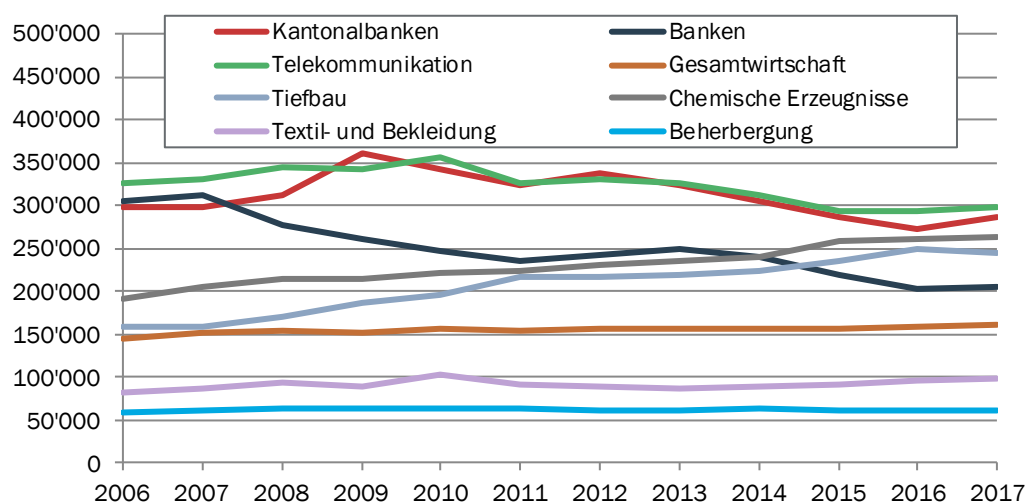
Kantonalbanken mit hoher Produktivität

Die Arbeitsproduktivität der Kantonalbanken liegt sowohl deutlich über dem Branchenschnitt als auch über dem gesamtwirtschaftlichen Mittelwert (vgl. Abb. 3-3).

Im Jahre 2017 lag die durchschnittliche Produktivität pro Vollzeitäquivalent der Kantonalbanken mit ca. 290'000 CHF etwa 40 Prozent über dem Durchschnitt des Bankensektors (206'000 CHF). Der Vergleich mit dem gesamten Bankensektor zeigt einmal mehr auf, dass die Kantonalbanken von der Finanzkrise in vergleichsweise geringem Masse betroffen waren. Die Produktivität des Bankensektors als Ganzes sank in den Jahren nach 2007 deutlich. Dies war hauptsächlich auf den Wertschöpfungsrückgang der gewichtigen Grossbanken zurückzuführen. Die Kantonalbanken hingegen verzeichneten in den Jahren 2008 und 2009 eine deutliche Steigerung der Bruttowertschöpfung, bedingt auch durch zugewonnene Marktanteile (vgl. Abb. 2-2). Da die Beschäftigtenzahlen der Kantonalbanken in weniger starkem Masse anstiegen (vgl. Abb. 2-5) entwickelte sich die Produktivität 2008 und 2009 sehr dynamisch. In den nachfolgenden Jahren war sie jedoch auch bei den Kantonalbanken rückläufig.

Zur Einordnung des Produktivitätsniveaus sind in Abb. 3-3 ferner auch die in Abb. 3-2 enthaltenen Branchen dargestellt. Die Kantonalbanken liegen in etwa auf dem Niveau der Telekommunikationsbranche und leicht über der chemischen Industrie – zwei Branchen, die ebenfalls eine deutlich überdurchschnittliche Produktivität aufweisen. Der Vergleich mit der Textilbranche und dem Beherbergungsgewerbe fällt drastisch aus: Die Produktivität der Kantonalbanken liegt um einen Faktor drei bzw. vier höher.

Abb. 3-3 Produktivität pro Vollzeitäquivalent im Branchenvergleich



Anmerkungen: in CHF, Produktivität = Bruttowertschöpfung / Zahl der FTE
Quelle: SNB, BFS, BAK Economics

3.2 Bedeutung der Kantonalbanken für andere Unternehmen

Die volkswirtschaftliche Bedeutung einer Branche ergibt sich nicht allein aus ihrer eigenen wirtschaftlichen Leistung (Wertschöpfung), ihrer Bedeutung als Arbeitgeber (Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze) oder ihrer Performance und Produktivität. Von der wirtschaftlichen Tätigkeit einer Branche profitieren stets auch Unternehmen aus anderen Wirtschaftszweigen. Zum einen führt die wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Branchen und die Nachfrage nach deren Waren und Dienstleistungen zu weiteren (sogenannten indirekten) Wertschöpfungseffekten.

Zum anderen profitieren viele heimische Anbieter von Konsumgütern und Konsumdienstleistungen davon, dass die Angestellten einer Branche einen Teil ihrer Einkommen in Form von privaten Konsumausgaben wieder in den Wirtschaftskreislauf einspeisen. Zuvorderst sind hier der lokale Handel und das lokale Gewerbe zu nennen, bei denen auf diese Weise eine (sogenannte induzierte) Wertschöpfung generiert wird.

Diese beiden Aspekte sind bei den Kantonalbanken, die sowohl eine hohe Vorleistungsnachfrage als auch ein hohes Lohnniveau aufweisen, durchaus von Bedeutung.

Die makroökonomische Wirkungsanalyse erfasst diese Effekte. So werden sämtliche Zahlungsströme, welche von den Kantonalbanken ausgelöst werden, mit Hilfe eines Kreislaufmodells in Hinblick auf die daraus resultierenden gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfungs-, Arbeitsplatz- und Einkommenseffekte analysiert (vgl. nachstehenden Kasten zur Methodik).

Methodenhintergrund: Makroökonomisches Wirkungsmodell

Mit der Wirkungsanalyse werden die gesamte Wertschöpfung und davon abgeleitete Arbeitsmarkteffekte ermittelt, die sich direkt, indirekt oder induziert in vor- oder nachgelagerten Wertschöpfungsschritten ergeben. Diese Quantifizierung erfolgt in zwei Schritten:

Im ersten Schritt wird anhand von Primärdaten der Kantonalbanken die Nachfrage spezifiziert, welche von den Kantonalbanken bei anderen Unternehmen ausgelöst wird. Darüber hinaus wird die Konsumnachfrage der Angestellten modelliert. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass der Zusammenhang zwischen dem Primärimpuls (wirtschaftliche Tätigkeit der Kantonalbanken) und der induzierten Konsumnachfrage nicht streng kausal interpretiert werden kann, denn Konsumausgaben werden auf der Individualebene nicht allein durch die Arbeitnehmereinkommen finanziert, sondern auch durch andere Einkommensarten (Vermögenseinkommen oder staatliche Transfers). Dies wird in den Modellberechnungen entsprechend berücksichtigt, indem dort nur der einkommensabhängige, endogene Anteil der Konsumausgaben miteinfliesst und vom autonomen, vom Arbeitnehmereinkommen unabhängigen, Konsum abgegrenzt wird.

Im zweiten Schritt werden sämtliche Folgeeffekte (Wertschöpfung, Arbeitsplätze, etc.) quantifiziert, welche sich in der gesamten Volkswirtschaft aufgrund der Vorleistungs- und Konsumnachfrage ergeben. Im Rahmen einer Input-Output-Analyse werden hierbei nicht nur die Effekte erfasst, die bei den unmittelbar involvierten Zulieferern entstehen, sondern auch weiter vorgelagerte Effekte (Zulieferer der Zulieferer, usw.). Vom Prinzip her handelt es sich um die vertikale Integration der gesamten Wertschöpfungskette mit allen wirtschaftlichen Aktivitäten, die unmittelbar und mittelbar durch die Kantonalbanken ausgelöst werden.

Die Quantifizierung der indirekten und induzierten Effekte erfolgt anhand eines Input-Output-Modells. Hierbei handelt es sich um ein statisches Gleichgewichtsmodell, dessen Gleichungssystem von den strukturellen Informationen über den Zusammenhang von Endnachfrage, inländischer Produktion und Güterimporten nach Gütern und Dienstleistungen einer Branche abgeleitet wird.

Dritte Unternehmen profitieren von Vorleistungs- und Konsumnachfrage

Im Jahr 2017 bezogen die Schweizerischen Kantonalbanken Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 1.8 Mrd. CHF bei anderen Unternehmen. Hier sind beispielsweise Beratungsunternehmen, IT-Dienstleistungs- oder auch Prüf- und Revisionsgesellschaften zu nennen. Zusätzliche Nachfrage resultierte aus den Käufen der Angestellten, die einen Teil der Bruttolöhne und Gehälter in Höhe von rund 2.3 Mrd. CHF wieder in den Wirtschaftskreislauf einspeisten. Mit dieser Vorleistungsnachfrage sowie der (endogenen) Konsumnachfrage der Angestellten profitierten andere Unternehmen insgesamt in Form einer Bruttowertschöpfung in Höhe von 1.4 Mrd. CHF. Pro Wertschöpfungsfranken bei den Kantonalbanken entstehen also zusätzlich rund 30 Rappen Wertschöpfung in Unternehmen anderer Branchen der Schweizer Wirtschaft. Der Wertschöpfungsmultiplikator beträgt 1.3.

Insgesamt beläuft sich damit der effektive Wertschöpfungseffekt aus der Tätigkeit der Kantonalbanken auf rund 6.3 Mrd. CHF. Das entspricht einem Anteil von rund einem Prozent an der Gesamtwirtschaft.

In Bezug auf die Beschäftigung liegt der Multiplikator bei 1.6, d.h. je Arbeitsplatz bei den Kantonalbanken wird durch deren wirtschaftliche Aktivität in anderen Unternehmen mehr als eine halbe Stelle gesichert. Insgesamt handelte es sich 2017 um rund 10'000 zusätzliche Arbeitsplätze. Mit diesen Arbeitsplätzen waren Lohneinkommen von fast einer Milliarde Franken verbunden.

Der gesamte Beschäftigungseffekt liegt damit bei 27'000 Arbeitsplätzen (0.7% der gesamten vollzeitäquivalenten Beschäftigung der Schweiz), der gesamte Einkommenseffekt beläuft sich auf rund 3.2 Mrd. CHF.

Der Staat profitiert in Form von Steuererträgen

Ein guter Teil der Wertschöpfung von 1.4 Mrd. CHF, die bei anderen Unternehmen entsteht, unterliegt der Gewinn- und Einkommenssteuer von Bund, Kantonen und Gemeinden. Die daraus resultierenden Steuereinnahmen belaufen sich auf geschätzte 149 Mio. CHF.

3.3 Katalytische Effekte

Zu den Aufgaben der Banken gehören insbesondere die Koordination des finanziellen Mittelflusses und die Reduktion des mit der Überlassung von finanziellen Mitteln verbundenen Risikos. Zentrale Dienstleistungen der Banken sind folglich die Transformationsleistung zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Akteure bezüglich des Betrags (Losgrössentransformation), der Fristigkeit (Fristentransformation) und der in Kauf genommenen Risiken (Risikotransformation).

Ohne die Banken wären zahlreiche der auf diesem Wege finanzierten oder abgesicherten Geschäfte und wirtschaftlichen Aktivitäten nur zu erheblich höheren Transaktionskosten oder gar nicht realisierbar. In modernen Volkswirtschaften spielt ein funktionsfähiger Bankensektor daher eine zentrale Rolle. Er ermöglicht einen effizienten Zahlungsverkehr und stellt der Bevölkerung und den Unternehmen eines Landes Kredite zur Verfügung, welche unabdingbar sind, um Investitionen zu finanzieren. Ohne diese Investitionen kann eine Volkswirtschaft weder wachsen noch ihr Produktivitätsniveau halten. Somit ergibt sich eine für die restliche Wirtschaft und für die Bevölkerung wichtige Katalysatorfunktion. Die Kantonalbanken, deren Kerngeschäft im Retailbanking und Kreditwesen liegt, haben diese Funktion in besonderem Masse inne.

Kantonalbanken durch schweizweite Präsenz bedeutend für Zahlungsverkehr

Durch ihren Fokus auf das Retailgeschäft und ihre schweizweite Präsenz tragen die Kantonalbanken dazu bei, der Schweizer Bevölkerung einen flächendeckenden Zugang zu Bargeld sowie zu Bank- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen zu sichern. Dabei helfen auch die Gemeinschaftsunternehmen der Kantonalbanken, wie die Aduno Gruppe und ihr im Kreditkartengeschäft tätiges Tochterunternehmen Viseca Card Services SA.⁸

Die meisten Kantonalbanken haben zudem einen expliziten Leistungsauftrag ihrer Kantone zu erfüllen, der einen Versorgungsauftrag beinhaltet. So ist bspw. die ZKB damit beauftragt, die „Bevölkerung und Wirtschaft mit Bankdienstleistungen zu versorgen und das Wohneigentum, den preisgünstigen Wohnungsbau, die Landwirtschaft und KMU zu fördern“.⁹

Die Kantonalbanken kommen ihrem Versorgungsauftrag nach, indem sie 2016 mit 645 Geschäftsstellen fast jede vierte Bankfiliale in der Schweiz stellten und fast jeden vierten Bancomaten. Zum Vergleich: Die Grossbanken kamen im gleichen Jahr auf 463 Filialen. Die starke physische Präsenz spiegelt sich in den Kundenzahlen wider: 43 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind Kunden bei einer Kantonalbank.¹⁰

⁸ Neben den Kantonalbanken sind an der Viseca Card Services AG auch die Raiffeisen Gruppe, die RBA-Banken, die Migros Bank und die Bank Cler beteiligt.

⁹ www.zkb.ch

¹⁰ VSKB, Marktforschung 2016

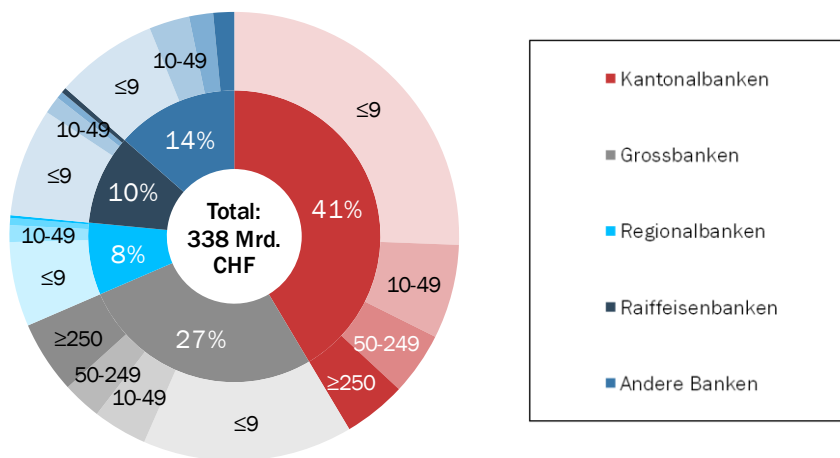
Kantonalbanken sind grösster Kreditgeber der Schweiz

Volkswirtschaften sind auf eine ausreichende Kreditversorgung angewiesen. Ohne den Zugang zu Krediten wäre es für Unternehmen ungleich schwerer, ihre Investitionen zu finanzieren. Diese Investitionen sind eine Grundvoraussetzung für das Produktivitätswachstum einer Volkswirtschaft und tragen dadurch entscheidend zum künftigen Wohlstand bei. Für Privatpersonen ist der Zugang zu Krediten insbesondere beim Kauf oder Neubau einer Immobilie von hoher Bedeutung.

Mit einem Gesamtvolumen der im Inland vergebenen Kredite von 403 Mrd. CHF sind die Kantonalbanken insgesamt grösster Kreditgeber der Schweiz (vgl. auch Abb. 2-10).

Besonders stark vertreten sind die Kantonalbanken bei der Kreditvergabe an Unternehmen (vgl. Abb. 3-4). Etwa 48 Prozent aller Schweizer Unternehmen sind Kunde einer Kantonalbank.¹¹ So stellten die Kantonalbanken Ende 2017 insgesamt Unternehmenskredite in Höhe von 140 Mrd. CHF zur Verfügung und kommen damit auf einen Anteil von 41 Prozent am Gesamtvolumen sämtlicher durch Banken in der Schweiz vergebenen Unternehmenskredite. 125 Mrd. CHF bzw. 89 Prozent der Unternehmenskredite werden an KMU vergeben.

Abb. 3-4 Unternehmenskredite nach Betriebsgrössen und Bankengruppen

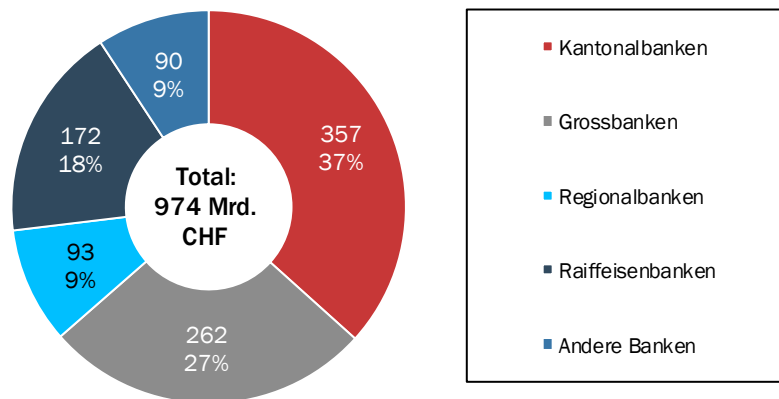


Anmerkungen: Stand: 12/2017, Benützung, ≤ 9: Unternehmen bis 9 Mitarbeiter, 10-49: Unternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeitern, 50-249: Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitern, ≥250: Unternehmen mit 250 Mitarbeitern oder mehr
Quelle: SNB, BAK Economics

¹¹ VSKB Marktstudie KMU 2017

Für private Haushalte stellt der Erwerb bzw. Bau einer Immobilie in der Regel die grösste Investition des Lebens dar. Um diese zu stemmen, benötigen sie zumeist einen Hypothekarkredit. Mit 357 Mrd. CHF stellten die Kantonalbanken Ende 2017 37 Prozent des Gesamtvolumens der durch Banken in der Schweiz vergebenen Hypothekarkredite zur Verfügung und waren somit auch in diesem Bereich Marktführer.

Abb. 3-5 Hypothekarkredite nach Bankengruppen



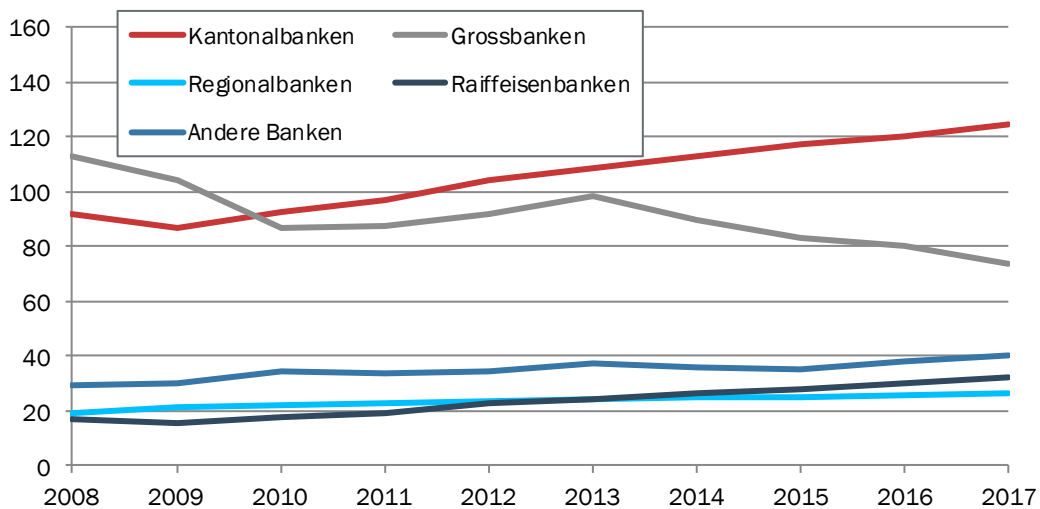
Anmerkung: Stand: 12/2017, in Mrd. CHF, Inland, Benützung
Quelle: SNB, BAK Economics

Kreditvergabe der Kantonalbanken auch in Nachkrisenjahren stabil

Finanzkrisen können dazu führen, dass Banken ihre Kreditvergabe stark einschränken. Dies kann bewirken, dass selbst gesunde Unternehmen nicht mehr über die nötige Liquidität verfügen und in eine finanzielle Schieflage geraten. Auf eine restriktivere Kreditvergabe folgt zudem in der Regel ein Rückgang der Investitionen. Eine Kreditklemme bewirkt somit, dass sich eine Finanzkrise auf die Realwirtschaft überträgt – mit schwerwiegenden volkswirtschaftlichen Folgen.

Aus diesen Gründen ist es von entscheidender Relevanz, dass Unternehmen auch in Krisenjahren über einen ausreichenden Zugang zu Finanzmitteln verfügen. In Bezug auf die Schweiz zeigt sich, dass die Kantonalbanken hierzu beitrugen (vgl. Abb. 3-6). Während insbesondere die Grossbanken das Volumen ihrer Kredite an KMU deutlich reduzierten, blieb die Kreditvergabe der Kantonalbanken recht stabil und stieg bereits ab 2009 wieder an. Dies wirkte einem stärkeren Durchschlagen der Finanzkrise auf die Schweizerische Realwirtschaft entgegen.

Abb. 3-6 Kreditvolumen an KMU



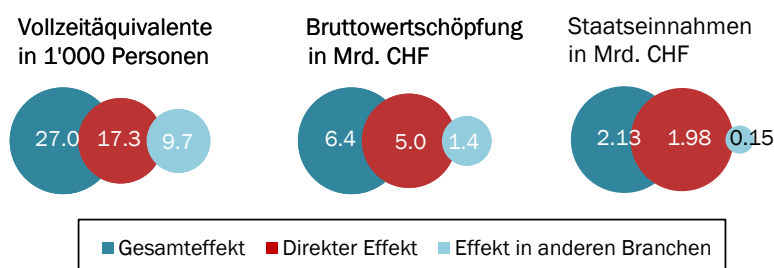
Anmerkungen: In Mrd. CHF, Jahresendwerte, Unternehmenskredite an KMU
Quelle: SNB, BAK Economics

3.4 Der ökonomische Fussabdruck auf die gesamte Schweiz

Von den Kantonalbanken gehen eine Reihe positiver Impulse auf die restliche Wirtschaft und die Bevölkerung aus: Erstens verschaffen sie der Bevölkerung einen flächendeckenden Zugang zu Zahlungsverkehrs- und Finanzdienstleistungen und verhelfen durch das Hypothekargeschäft mehr Privatpersonen zu Wohneigentum als jede andere Bankengruppe. Zweitens ermöglichen sie es Unternehmen, durch Investitionen zu wachsen und ihre Geschäfte auf effiziente Art und Weise finanziell abzuwickeln. Drittens profitieren zahlreiche Unternehmen von Aufträgen der Kantonalbanken für Waren und Dienste. Handel und Gewerbe spüren Impulse vom Konsum der Bankangestellten. Pro Wertschöpfungsfranken der Kantonalbanken entsteht so zusätzlich etwa 30 Rappen Wertschöpfung in anderen Unternehmen, je Arbeitsplatz bei den Kantonalbanken wird indirekt etwa eine halbe Stelle in einem anderen Unternehmen geschaffen. Der effektive Wertschöpfungseffekt der Kantonalbanken belief sich 2017 auf rund 6.4 Mrd. CHF. Dies entspricht einem Anteil von rund einem Prozent der Schweizer Wirtschaftsleistung. Viertens profitiert auch die öffentliche Hand von der erfolgreichen Geschäftstätigkeit der Kantonalbanken. Der gesamte Fiskaleffekt (Ausschüttungen und Steuern der Kantonalbanken und ihrer Angestellten, Steuereffekte bei Dritten) beläuft sich auf geschätzte 2.1 Mrd. CHF. Das entspricht 1.5 Prozent der gesamten Fiskaleinnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden.

Tab. 3-1 Volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken 2017

	Volkswirtschaftliche Bedeutung			
	Direkter Effekt	Effekte bei Dritten	Total	Multiplikator
Bruttowertschöpfung [Mio. CHF]	5'029	1'394	6'423	1.3
in % der Gesamtwirtschaft	0.8	0.2	1.0	
Beschäftigte [FTE]	17'311	9'689	27'000	1.6
in % der Gesamtwirtschaft	0.4	0.2	0.7	
Bruttolöhne und Gehälter [Mio. CHF]	2'276	942	3'218	1.4
in % der Gesamtwirtschaft	0.6	0.2	0.9	
Ausschüttungen und Steuern [Mio. CHF]	1'981	149	2'130	1.1
in % der staatlichen Fiskaleinnahmen	1.4	0.1	1.5	



Anmerkungen: Das Total kann aufgrund von Rundungsdifferenzen von der Summe der Komponenten abweichen. Ausschüttungen und Steuern: Der direkte Effekt umfasst Gewinnablieferungen, Dividenden, Vergütungen für das Dotationskapital, Entschädigung für die Staatsgarantie und Steuerzahlungen der Kantonalbanken sowie die geschätzten Einkommenssteuerzahlungen der Angestellten der Kantonalbanken. Die Anteile beziehen sich auf die gesamten Fiskaleinnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden.

Quelle: VSKB, BAK Economics

4 Die Bedeutung der Kantonalbanken für die kantonalen Volkswirtschaften

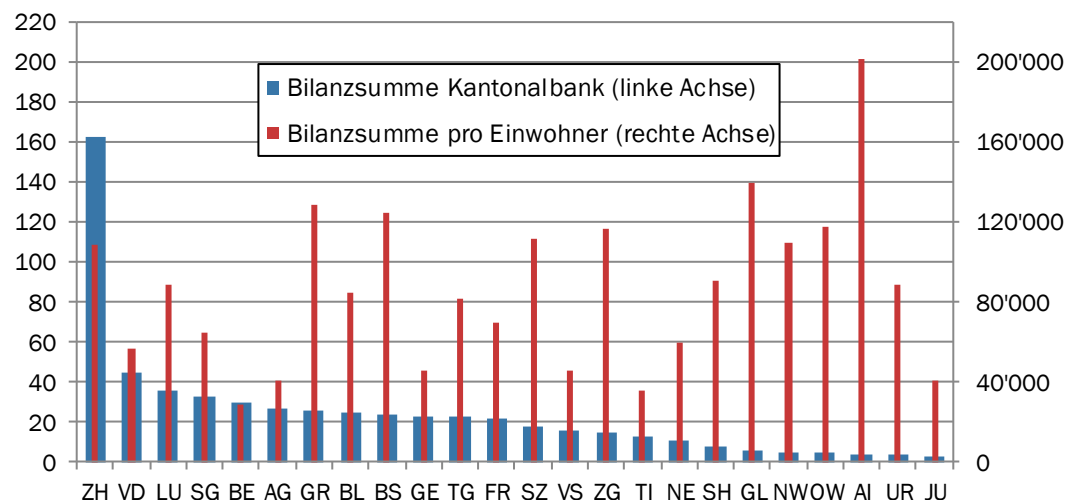
Ein Charakteristikum der Kantonalbanken ist ihre schweizweite Präsenz. Sie unterscheiden sich dadurch von vielen anderen Branchen, die räumlich deutlich stärker konzentriert sind. Im Folgenden soll daher die Bedeutung der Kantonalbanken auf Ebene der Kantone beleuchtet werden. Die Betrachtung umfasst dabei erstens die Bedeutung der Kantonalbanken als Wirtschaftsakteur, der Wertschöpfung generiert und Arbeitsplätze stellt. Zweitens die regionale Bedeutung der Kantonalbanken bei der Vergabe von Hypothekarkrediten. Und drittens die fiskalische Bedeutung der Kantonalbanken für ihre Eigentümerkantone.

4.1 Direkte volkswirtschaftliche Bedeutung

Bis auf die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Solothurn verfügen alle Kantone über eine eigene Kantonalbank. Die Kantonalbanken unterscheiden sich gleichwohl deutlich bezüglich ihrer Grösse (vgl. Abb. 4-1). Mit Abstand am grössten ist die Zürcher Kantonalbank (ZKB), deren Bilanzsumme grösser ist als die aggregierte Bilanzsumme der vierzehn kleinsten Kantonalbanken. Am anderen Ende der Skala steht die Banque Cantonale du Jura als kleinste Kantonalbank mit einer Bilanzsumme von rund 3 Mrd. CHF.

Da der eigene Kanton für die Kantonalbanken das Kerngebiet der geschäftlichen Aktivitäten darstellt, sind diese Grössenunterschiede zu guten Teilen auf die unterschiedlich hohe Bevölkerungszahl der einzelnen Kantone und damit die Grösse der Kernkundschaft zurückzuführen sowie auf die unterschiedliche Wirtschaftskraft der Kantone. Entsprechend fallen die Unterschiede bezüglich der Bilanzsumme pro Einwohner des Kantons geringer aus.

Abb. 4-1 Bilanzsummen der Kantonalbanken

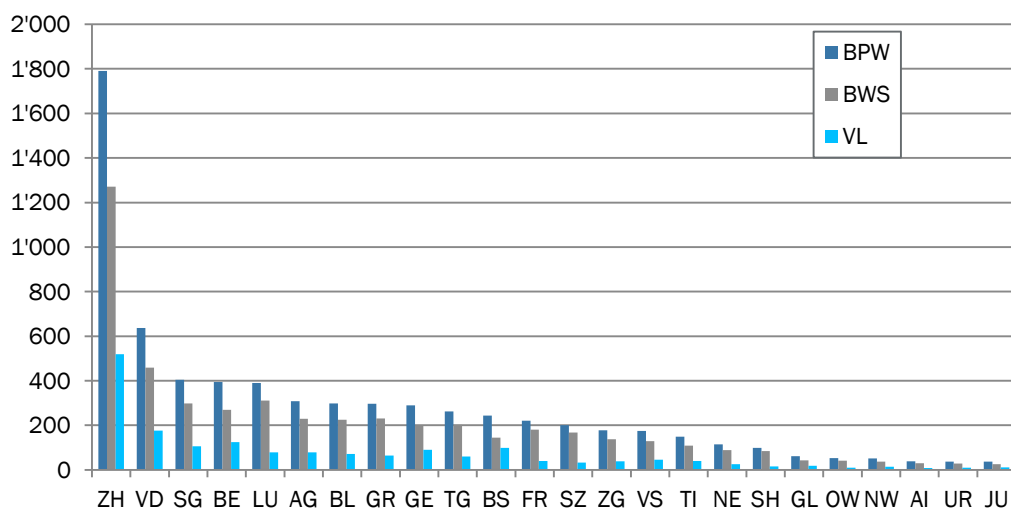


Anmerkungen: 2017, linke Achse: In Mrd. CHF, rechte Achse: in CHF
Quelle: VSKB, BAK Economics

Grosse Unterschiede bzgl. der Bruttowertschöpfung der einzelnen Kantonalbanken

Erwartungsgemäss zeigen die Schätzungen von BAK Economics, dass die Zürcher Kantonalbank mit etwa 1.3 Mrd. CHF die mit Abstand höchste Bruttowertschöpfung aufweist. Sie allein kommt damit auf mehr als ein Viertel der Bruttowertschöpfung aller Kantonalbanken. Die Kantonalbanken der Kantone Waadt (BWS: 460 Mio. CHF), Luzern (311 Mio.), St. Gallen (299 Mio.) und Bern (270 Mio.) stellen bezüglich ihrer Bruttowertschöpfung die nächstgrössten Institute dar.

Abb. 4-2 Bruttoproduktionswert, Bruttowertschöpfung und Vorleistungen der Kantonalbanken 2017



Anmerkungen: 2017, in Mio. CHF
Quelle: VSKB, BAK Economics

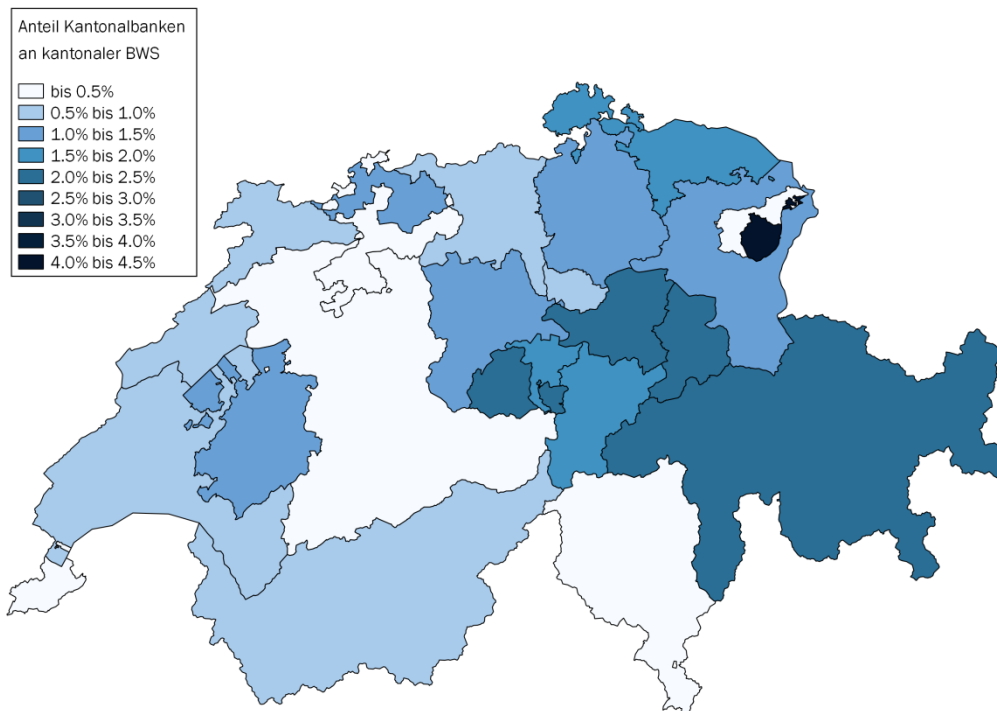
Kantonalbanken generieren in einzelnen Kantonen mehr als 1.5 Prozent des BIP

Mit einer direkten Bruttowertschöpfung von 5.0 Mrd. CHF im Jahr 2017 generierten die Kantonalbanken etwa 0.8 Prozent der gesamten Schweizerischen Wirtschaftsleistung (vgl. Abschnitt 3.1). Dieser Anteil variiert regional allerdings stark: Insbesondere in den Zentralschweizer Kantonen Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri sowie in Appenzell Innerrhoden, Glarus und Graubünden sind die Kantonalbanken mit einem Anteil von über anderthalb Prozent der kantonalen Wertschöpfung gewichtig. Die schweizweit starke Präsenz der Kantonalbanken spiegelt sich in folgender Beobachtung wider: Lediglich in 6 Kantonen lag der Anteil der Kantonalbanken an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung unter 0.5 Prozent.

Die unterschiedlich hohe direkte Bedeutung der Kantonalbanken lässt sich wie folgt erklären. Die Bruttowertschöpfung der auf das Zinsgeschäft fokussierten Kantonalbanken resultiert mehrheitlich aus ihrer Kreditvergabe (FISIM, vgl. Methodenhintergrund S. 24). Es gilt für die Wertschöpfung einer Bank: Je höher das Kreditvolumen, desto höher ist ceteris paribus auch die Bruttowertschöpfung. Die unterschiedlich hohen Anteile der Kantonalbanken an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung sind folglich auf unterschiedliche hohe Kreditvolumen in Relation zur Grösse der kantonalen Gesamtwirtschaft zurückzuführen. Die diesbezüglichen Unterschiede sind drastisch. Beispielsweise entsprechen die von der Graubündner Kantonalbank ver-

gebenen Kredite dem Anderthalbfachen der gesamtwirtschaftlichen kantonalen Bruttowertschöpfung, während dieses Verhältnis in den Kantonen Bern und Genf nur bei 0.3 liegt.

Abb. 4-3 Anteil der Kantonalbanken an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung

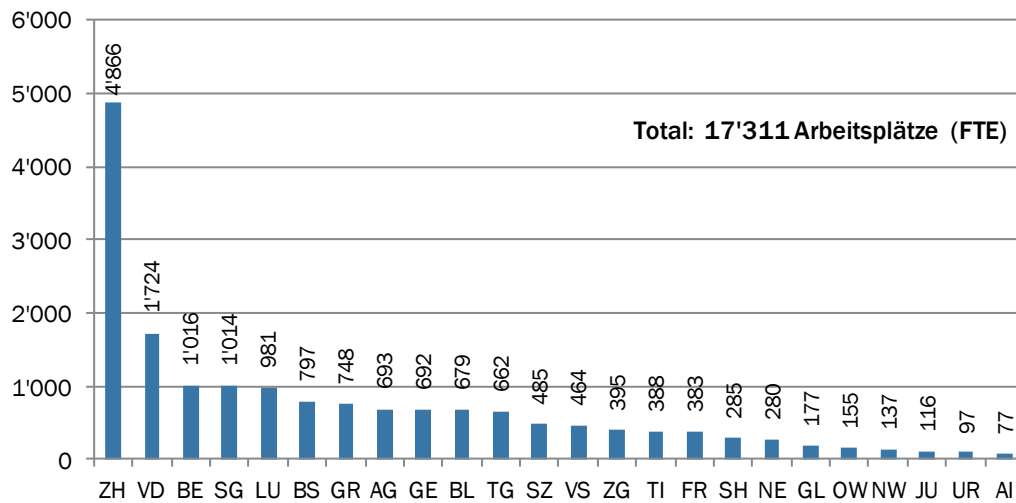


Anmerkungen: 2017
Quelle: BAK Economics

Kantonalbanken stellen schweizweit Arbeitsplätze

Die Kantonalbanken unterscheiden sich deutlich bezüglich ihrer Mitarbeiterzahl: Der Zürcher Kantonalbank mit über 5'000 Mitarbeitern steht die Appenzeller Kantonalbank mit 77 Mitarbeitern gegenüber (vgl. Abb. 4-4). Doch auch die kleineren Kantonalbanken sind durchaus von Bedeutung für die regionalen Bankensektoren.

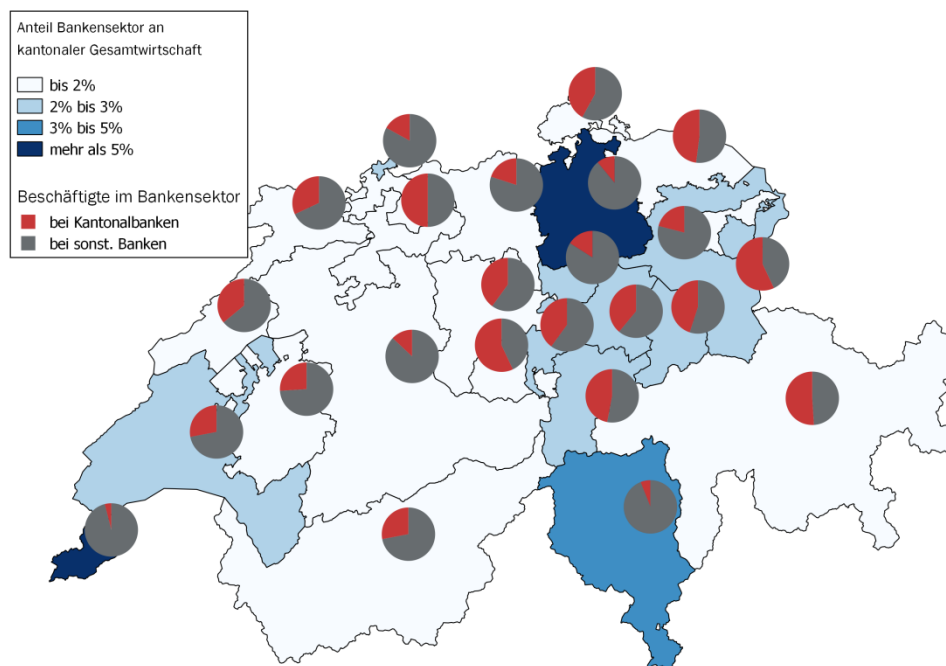
Abb. 4-4 Arbeitsplätze (FTE) der Kantonalbanken



Anmerkungen: 2017, in Vollzeitäquivalenten
 Quelle: VSKB, BAK Economics

Diese Bedeutung lässt sich anhand des Anteils der Kantonalbanken an der Gesamtbeschäftigtenzahl des kantonalen Bankenwesens abschätzen (vgl. Abb. 4-5). Es zeigt sich, dass die Kantonalbanken in vielen, wenngleich nicht in allen Kantonen, einen verhältnismässig hohen Anteil der Beschäftigten im Bankenwesen stellen.

Abb. 4-5 Grösse der kantonalen Bankensektoren und Anteil Kantonalbanken an Beschäftigten



Anmerkungen: 2017
 Quelle: VSKB, BAK Economics

Insbesondere in den Zentralschweizer Kantonen mit Ausnahme von Zug arbeitet ein hoher Anteil der Bankangestellten bei einer Kantonalbank, obgleich die dort ansässigen Kantonalbanken eher kleinere Institute darstellen. Gleiches gilt für die Kantone Appenzell Innerrhoden, Basel-Landschaft, Graubünden, Schaffhausen und Thurgau. In diesen Kantonen ist erwartungsgemäss auch ein beachtlicher Teil der Lohnsumme des Bankensektors auf die Kantonalbanken zurückzuführen.

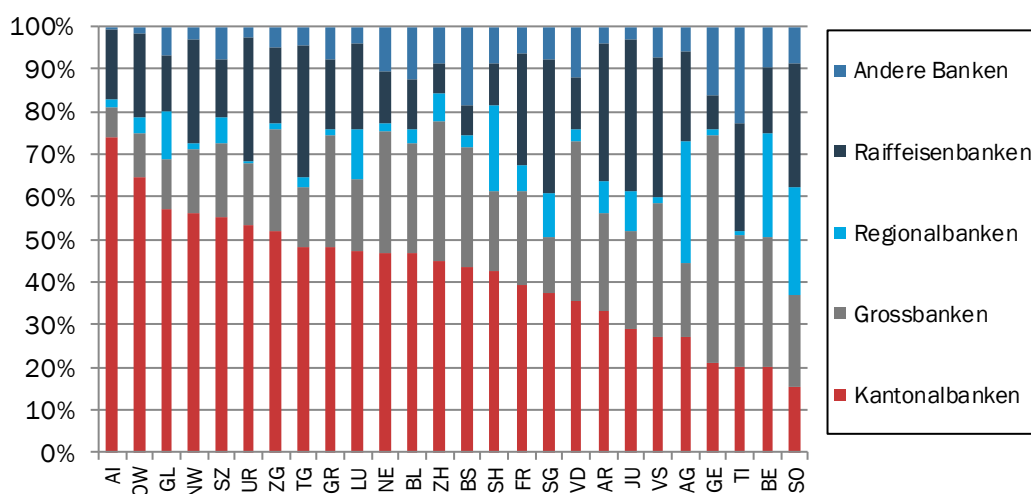
In den Kantonen Genf, Tessin und Zürich, in denen sich die Bankenzentren der Schweiz befinden, ist der Anteil der Bankangestellten bei einer Kantonalbank geringer.

Im Gegensatz zu vielen anderen Branchen, die regional stärker konzentriert sind, stellen die Schweizer Kantonalbanken in nahezu allen Schweizer Kantonen eine nicht zu vernachlässigende Zahl hochqualifizierter Arbeitsplätze mit guter Vergütung zur Verfügung.

4.2 Bedeutung der Kantonalbanken im kantonalen Hypothekargeschäft

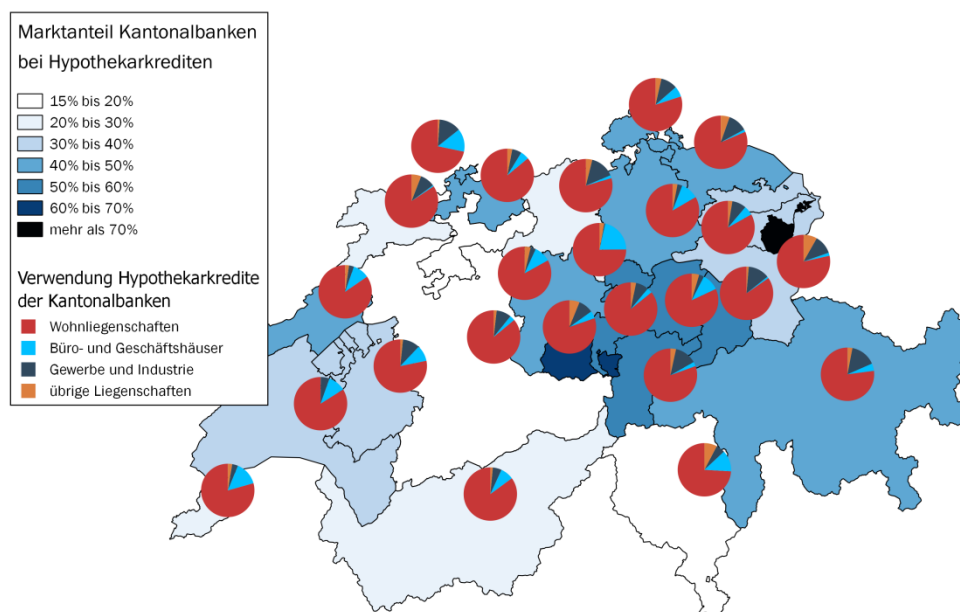
Mit einem Marktanteil von etwa 37 Prozent waren die Kantonalbanken im Jahre 2017 führend im Schweizer Hypothekengeschäft. Ihre diesbezügliche Bedeutung lässt sich auch auf Ebene der Kantone verorten. Es zeigt sich, dass die Kantonalbanken in 18 der 26 Kantone Marktführer sind, also den relativ grössten Anteil an den Hypothekarforderungen halten. In sieben Kantonen liegt ihr Marktanteil gar bei über 50 Prozent. Besonders stark vertreten sind die Kantonalbanken in den eher ländlichen Kantonen Appenzell Innerrhoden, Obwalden, Glarus, Nidwalden, Schwyz und Uri. Doch auch in zahlreichen städtischeren Kantonen weisen die Kantonalbanken hohe Marktanteile auf. So beispielsweise im Finanzzentrum Zürich, in dem die Kantonalbanken mit einem Marktanteil von 45 Prozent deutlich vor den dort ansässigen Grossbanken liegt.

Abb. 4-6 Anteil der Bankengruppen an Hypothekarkrediten in den Kantonen



In sämtlichen Kantonen wird der Grossteil der von Kantonalbanken vergebenen Hypothekarkredite zur Finanzierung von Wohnliegenschaften verwendet. Die Finanzierung von Büro- und Geschäftshäusern sowie Gewerbe und Industrie spielt anteilmässig eine kleinere Rolle. Zu beachten ist hierbei jedoch, dass es in der Schweiz deutlich mehr Wohnimmobilien gibt als Immobilien mit gewerblicher Nutzung und bei ersterem daher auch ein höherer Finanzierungsbedarf besteht.

Abb. 4-7 Marktanteil der Kantonalbanken im Hypothekengeschäft und Verwendung der Hypothekarkredite



Anmerkungen: Marktanteile 2016, Verwendung der Hypothekarkredite 2017
Quelle: SNB, VSKB, BAK Economics

4.3 Fiskalische Bedeutung der Kantonalbanken für die Kantone

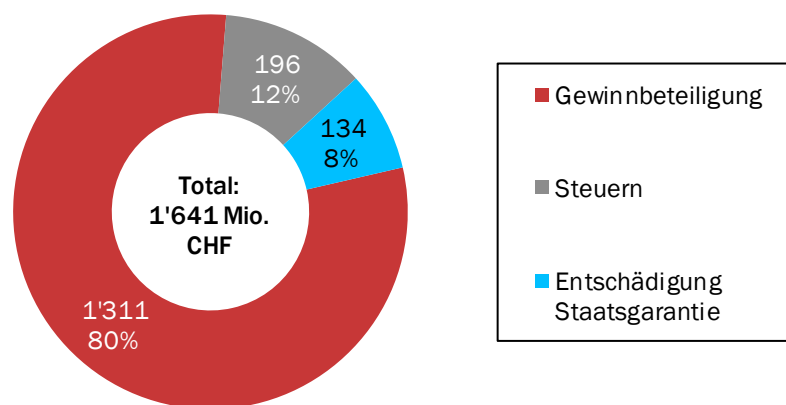
Die Kantonalbanken stellen für ihre Eigentümerkantone eine wichtige Einnahmequelle dar. Ihre fiskalische Bedeutung ergibt sich zum einen aus der direkten Besteuerung der Gewinne der Banken. Zum anderen aus den Ausschüttungen der Kantonalbanken an ihren jeweiligen Eigentümerkanton. Weitere direkte Steuereffekte ergeben sich aus den Einkommenssteuereffekten der im Kanton wohnhaften Kantonalbanken-Angestellten. Durch die von Kantonalbanken indirekt ausgelösten Wertschöpfungseffekte in Drittbranchen kommt es zu weiteren Gewinn- und Einkommenssteuereinnahmen der öffentlichen Hand.

Kantonalbanken führen mehr als 1.6 Mrd. CHF an Kantone ab

Im Jahr 2017 zahlten die Schweizer Kantonalbanken gesamthaft 1'641 Mio. CHF an die Kantone (vgl. Abb. 4-8). Diese Ausschüttungen entsprachen etwa 55 Prozent der erwirtschafteten Gewinne. Mit 1'311 Mio. CHF machen Gewinnbeteiligungen den grössten Teil dieser Summe aus. Die 21 Kantonalbanken, welche über eine Staatsgarantie verfügen, entschädigten ihren Kantonen diese mit insgesamt 134 Mio. CHF.

Insgesamt entsprachen die Ausschüttungen der Kantonalbanken an ihre Kantone im Jahr 2017 rund 1.4 Prozent der laufenden Einnahmen. Pro Einwohner der Schweiz schütteten die Kantonalbanken im Durchschnitt 193 CHF aus.

Abb. 4-8 Ausschüttungen der Kantonalbanken an die Kantone



Anmerkungen: 2017, in Mio. CHF. Gewinnbeteiligungen umfassen Gewinnablieferungen, Dividenden und Vergütungen für das Dotationskapital.
Quelle: VSKB, BAK Economics

Die Einnahmen der einzelnen Kantone durch ihre Kantonalbanken unterscheiden sich deutlich (vgl. Abb. 4-9 und Abb. 4-10). So nahm der Kanton Graubünden im Jahr 2017 durch die Graubündner Kantonalbank insgesamt 87.3 Mio. CHF bzw. 440 CHF pro Einwohner ein. Zur Einordnung: Dieser Betrag entsprach fast den gesamten Ausgaben des Kantons für die Polizei im Jahre 2015 (94.8 Mio. CHF). In den Kantonen Bern, Genf und Jura waren die Einnahmen durch die jeweiligen Kantonalbanken hingegen weniger gewichtig und lagen pro Einwohner jeweils unter 100 CHF.

Da sich die Ausschüttungen der Kantonalbanken an ihre Eigentümerkantone zu grössten Teilen aus gewinnabhängigen Komponenten (Gewinnablieferungen, Dividenden und Steuern) zusammensetzen, ist die unterschiedliche Höhe der Pro-Kopf-Ausschüttungen wesentlich auf die unterschiedliche Höhe der erzielten Gewinne der einzelnen Kantonalbanken zurückzuführen.

Angestellte zahlen 292 Mio. CHF Einkommenssteuern an Kanton und Gemeinden

Ein Grossteil der Wertschöpfung der Kantonalbanken wird in Form von Löhnen an die Angestellten ausbezahlt, im Jahr 2017 waren es etwa 2.3 Mrd. CHF. Wenngleich der Durchschnittslohn der Angestellten der 24 Kantonalbanken unterhalb des nationalen Branchendurchschnitts liegt, sind deren Löhne deutlich höher als die jeweiligen kantonalen Durchschnittswerte über alle Branchen. In den meisten Kantonen liegt der Durchschnittsverdienst je Stelle 25 bis 50 Prozent über dem kantonalen Mittel.

Entsprechend ihres überdurchschnittlichen Verdienstes stellen die Kantonalbanken-mitarbeiter in ihren Wohnkantonen wichtige Steuerzahler dar. Insgesamt flossen 2017 geschätzte 292 Mio. CHF Einkommenssteuer von Seiten der KB-Mitarbeitenden in die Kassen der Kantone und ihrer Gemeinden (inklusive Kan-

tonsanteil an der direkten Bundessteuer). Aufgrund der Pendlermobilität der Mitarbeitenden sowie der unterschiedlichen kantonalen Steuersätze teilen sich die Einkommenssteuerzahlungen nicht gleich wie die Löhne und Gehälter auf die Kantone auf.

Abb. 4-9 Einnahmen der Kantone aus Ausschüttungen der Kantonalbanken und Einkommenssteuerzahlungen der Angestellten der Kantonalbanken pro Einwohner im jeweiligen Eigentümerkantonen



Anmerkung: 2017

Die Einnahmen umfassen die Ausschüttungen der Kantonalbanken sowie die Einkommenssteuerzahlungen der Angestellten der Kantonalbanken.

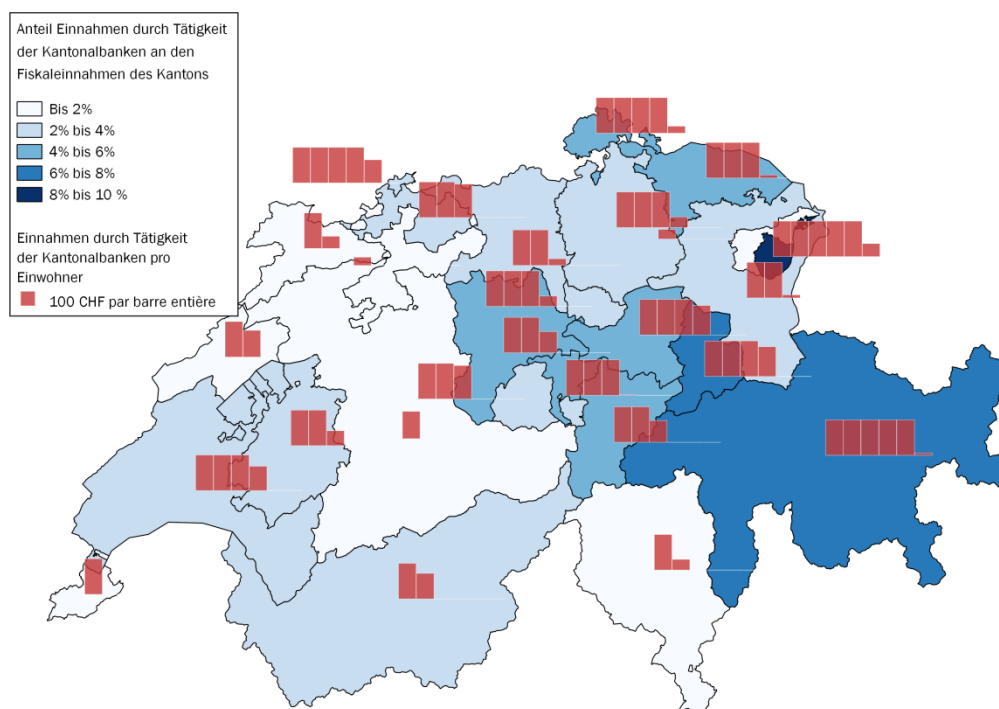
Quelle: VSKB, BAK Economics

Tätigkeit der Kantonalbanken stellt wichtige Einnahmequelle der Kantone dar

Insgesamt nehmen die Kantone (und ihre Gemeinden) inklusive der Anteile an der direkten Bundessteuer 2'062 Mio. CHF durch die Tätigkeit der Kantonalbanken ein.¹² Das entspricht im Durchschnitt 2.8 Prozent der Fiskaleinnahmen der Kantone und Gemeinden. In einzelnen Kantonen ist die fiskalische Bedeutung deutlich höher.

Nachfolgende Karte zeigt die fiskalische Bedeutung für die einzelnen Kantone anhand zweier Indikatoren: die Einfärbung ist umso dunkler, je höher der Anteil an den kantonalen Fiskaleinnahmen ist. Die Balken indizieren die Einnahmen der Kantone pro Einwohner, die aus der Geschäftstätigkeit der Kantonalbanken resultieren.

Abb. 4-10 Gesamte Einnahmen der Kantone durch die Tätigkeit der Kantonalbanken



Anmerkungen: Zahlen für das Total der Fiskaleinnahmen der Kantone beziehen sich auf 2015. Die Steuererträge beziehen sich auf die Kantone und Gemeinden inkl. Kantonsanteil an den direkten Bundessteuern. Die ESt-Zahlungen der Kantonalbanken-Angestellten sowie die über indirekte Wertschöpfungseffekte entstehenden Gewinn- und Einkommenssteuererträge sind geschätzt.
Quelle: VSKB, EFV, BAK Economics

¹² Inkl. Einkommenssteuer und Gewinnsteuer der Löhne und Gewinne, welche indirekt bei anderen Unternehmen und ihren Mitarbeitenden entstehen.

5 Zusammenfassung

Die vorliegende Wirkungsanalyse hat zum Ziel, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken für die Schweiz und ihre Kantone zu analysieren. Dabei wurde neben den Bruttowertschöpfungs- und Beschäftigungseffekten auch die fiskalische Bedeutung der Kantonalbanken bestimmt. Überdies wurden zusätzlich katalytische Effekte in die Analyse miteinbezogen, welche aus der Rolle der Kantonalbanken bei der Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft mit Finanzdienstleistungen und Kreditmitteln resultieren.

Kantonalbanken gewichtiger Wirtschaftsakteur

Die volkswirtschaftliche Leistung der Kantonalbanken lässt sich quantitativ zunächst in Form ihrer Wertschöpfung bestimmen. Die vorliegende Analyse zeigt, dass die Kantonalbanken im Jahre 2017 durch ihre Geschäftstätigkeit eine direkte Bruttowertschöpfung in Höhe von 5.0 Mrd. CHF generierten. Damit war etwa jeder fünfte Wertschöpfungsfranken des Schweizer Bankensektors direkt auf die Kantonalbanken zurückzuführen. Erbracht wurde diese Wertschöpfung von den über 17'000 Beschäftigten der Kantonalbanken. Die Kantonalbanken stellten damit etwa 17 Prozent aller Stellen der Schweizer Banken und sind somit der zweitgrösste Arbeitgeber innerhalb der Branche.

Von der Vorleistungsnachfrage der Kantonalbanken profitierten (indirekt) auch Unternehmen aus anderen Branchen: Die daraus resultierende Wertschöpfung lässt sich für das Jahr 2017 auf etwa 1.4 Mrd. CHF quantifizieren, so dass pro Wertschöpfungsfranken bei den Kantonalbanken zusätzlich etwa 30 Rappen Wertschöpfung in Unternehmen anderer Branchen entstanden. Je Arbeitsplatz bei den Kantonalbanken entstand zudem indirekt etwa eine halbe Stelle in einem anderen Unternehmen.

Insgesamt waren 2017 rund 10'000 zusätzliche Arbeitsplätze in anderen Branchen indirekt auf die Kantonalbanken zurückzuführen. Mit diesen Arbeitsplätzen waren Lohn Einkommen von rund einer Milliarde Franken verbunden. Der effektive Wertschöpfungseffekt der Kantonalbanken belief sich auf rund 6.3 Mrd. CHF. Dies entspricht einem Anteil von rund einem Prozent der gesamtschweizerischen Wirtschaftsleistung.

Hohe Produktivität der Kantonalbanken liegt über Branchendurchschnitt

Die vorliegende Analyse zeigt, dass die Kantonalbanken eine deutlich höhere Produktivität (gemessen als Bruttowertschöpfung pro Vollzeitäquivalent) aufweisen als der Schweizer Bankensektor im Durchschnitt. So lag die durchschnittliche Produktivität der Kantonalbanken im Jahre 2017 mit ca. 290'000 CHF etwa 40 Prozent über dem Durchschnitt des Bankensektors (206'000 CHF). Neben der effizienten Bereitstellung der erstellten Finanzdienstleistungen lässt sich dies vermutlich auch durch den Fokus der Kantonalbanken auf das weniger personalintensive Kreditgeschäft erklären, bei dem Skaleneffekte eine grosse Rolle spielen. Zudem waren die Kantonalbanken in weit geringerem Masse von der Finanzkrise betroffen als die Grossbanken, deren Wertschöpfung ab 2008 deutlich einbrach.

Kantonalbanken versorgen Schweiz mit Finanzdienstleistungen und Krediten

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kantonalbanken geht über die direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte hinaus. Die Kantonalbanken tragen entscheidend dazu bei, der Schweizer Bevölkerung einen flächendeckenden Zugang zu Zahlungsverkehrs- und Finanzdienstleistungen zu ermöglichen und haben bei der Kreditvergabe an Unternehmen und Privatpersonen eine starke Position inne. Sie stellen fast jede vierte Bankfiliale und jeden vierten Bancomaten in der Schweiz. Zudem sind sie der grösste Kreditgeber der Schweiz – sowohl bei Hypothekar- als auch bei Unternehmenskrediten. Damit verhelfen sie Privatpersonen zu Wohneigentum und ermöglichen es Unternehmen, durch Investitionen zu wachsen. Die stabile Kreditvergabe der Kantonalbanken auch in den Jahren nach der Finanzkrise half zudem dabei, eine Kreditklemme abzuwenden, so dass die Schweizer Volkswirtschaft nicht in noch stärkerem Masse in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Kantonalbanken mit hoher fiskalischer Bedeutung für ihre Kantone

Mit einem Gesamtvolumen von 1.6 Mrd. CHF im Jahr 2017 stellen die Ausschüttungen der Kantonalbanken eine wichtige Einnahmequelle für ihre Eigentümerkantone dar. Dies entsprach einer Ausschüttung von durchschnittlich 193 CHF pro Einwohner der Schweiz. Die Kantone profitieren dabei von der stabilen Gewinnentwicklung der Kantonalbanken, die in den letzten zehn Jahren stabile Gewinne nach Steuern in Höhe von jährlich etwa 2.5 Mrd. CHF erwirtschafteten.

Neben den Ausschüttungen fliessen im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Kantonalbanken weitere Steuererträge in die Staatskasse. Hierzu gehören die Einkommenssteuerzahlungen der Angestellten sowie die Gewinn- und Einkommenssteuern, die von den indirekten Effekten bei anderen Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette ausgelöst werden. Die gesamten Fiskaleinnahmen (inkl. Kantonsanteil an der direkten Bundessteuer) belaufen sich auf 2'062 Mio. CHF. Das entspricht im Durchschnitt 2.8 Prozent der gesamten Fiskalerträge der Kantone und ihrer Gemeinden.